Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Dinstag den 22. Dezember 1857. Nr. 597.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Januar 1858 beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Ober-Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate mit Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr., im österreichischen Kaiserstaate 4 Fl. 23 Kr. C. M. excl. Stempelsteuer, im russischen Kaiserstaate 4 Rubel 87 Kop.

Der vierteljährliche Pränumerationspreis des **Polizei- und Fremden-Blattes** ist 20 Sgr., auswärts 23¾ Sgr.

Der vierteljährliche Pränumerationspreis des **Gewerbe-Blattes** ist 15 Sgr.; für die Abonnenten der Breslauer Zeitung 7½ Sgr.

Die Expedition.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 21. Dezember. (Angekommen 6 Uhr 30 Minuten.) **Die preußische Bank hat heut den Disconto auf Wechsel auf 6½ ermäßigt, den Disconto für Lombard auf 7½ pCt. festgestellt.**

Berliner Börse vom 21. Dezember, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 45 Min.) Staatsschuldscheine 81½ G. Prämien-Anleihe 110 B. Schles. Bank-Verein 78 G. Commandit-Antheile 104¾ G. Köln-Minden 150 G. Alte Freiburger 114½ G. Neue Freiburger 102½ G. Oberschlesische Litt. A. 141½ G. Oberschlesische Litt. B. 133 G. Oberschlesische Litt. C. 130½ G. Wilhelms-Bahn 44 G. Rheinische Aktien 92 G. Darmstädter 93½ G. Dessauer Bank-Aktien 46 G. Oesterreich. Kredit-Aktien 98 G. Oesterr. National-Anleihe 80½ G. Wien 2 Monate 94½ G. Ludwigshafen-Berbach 150 B. Darmstädter Zettelbank 88½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 46 G. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 188 G. Oppeln-Tarnowitzer 66½ G. — Anfangs animirt, schließt fest. Oberschlesische gesucht.

Berlin, 21. Dezember. Roggen matter. Dezember 37½, Dezember-Januar 37½, Frühjahr 39¼, Mai-Juni 39½. — Spiritus fest. Loco 17⅓, Dezember 17⅞, Dezember-Januar 17⅞, Januar-Februar 18, Frühjahr 20, Mai-Juni 20½. — Rüböl stille. Dezember 12⅓, Frühjahr 12⅔.

Telegraphische Nachrichten.

Verona, 19. Dezember. Die zur Unterstützung der durch die gegenwärtige Handelskrise bedrängten Häuser bis jetzt gezeichnete Summe, beläuft sich auf 1,100,000 Lire.

Turin, 18. Dezember. Nach einem von dem Kommandanten der Legion Agricola-militare in Bahia veröffentlichten Verzeichnisse sind bis jetzt dort 33 Legionäre aus Italien gestorben.

Rom, 16. Dezbr. Se. Heiligkeit der Papst hat vorgestern den Prinzen Lucian Bonaparte zum Priester geweiht.

Breslau, 21. Dezember. [Zur Situation.] Zwei Jahre fast sind seit Abschluß des pariser Friedens verstrichen und seine, nächst Beendigung des Krieges wichtigste Aufgabe steht noch zu vollenden — die Reorganisation der Donaufürstenthümer. — Man hatte diesmal die Miene angenommen, als wollte man auch für Völkerglück Sorge tragen neben Feststellung der Machtverhältnisse, und jetzt ist man nach Jahre langem Bedenken und Streiten dahin gekommen: Alles beim Alten zu lassen.

Wie es scheint, sind die Moldau-Wallachen gescheidt genug, selbst auf diesen geistreichen Ausweg hinzuweisen, welcher sie mindestens gegen eine türkische Oktroyirung sicher stellt, und die Traktatmächte müssen es ihnen Dank wissen, weil sie dadurch von einer Verlegenheit befreit werden, welche für eine oder die andere nicht ohne Beschämung bleiben konnte.

Die Diplomatie bleibt übrigens guten Muthes, und trotz des desperaten Erfolges um die Reorganisation der Donaufürstenthümer, läßt sie nicht ab mit Bemühungen, die Elbfürstenthümerfrage vor ihr Forum zu bringen. Rußland hat sich damit begnügt, durch Billigung der von Seiten der deutschen Mächte und des deutschen Bundes gethanen Schritte eine Art moralischen Druckes auf Dänemark auszuüben; Frankreich indeß scheint eine versteckte Intervention einleiten zu wollen und wird zu dem Ende eine diplomatische Mission bei den deutschen Höfen in Gang setzen.

Die Frage wegen des stader Zolles, hinsichtlich deren Lord Palmerston in den jüngsten Parlamentsdebatten keine sehr aussichtsreiche Erklärung zu geben vermochte, ist einer berliner Mittheilung des „Nord" zu Folge, doch fortwährend Gegenstand drängender Erwägung, indem von Berlin aus Unterhandlungen mit Hannover wegen dessen etwaiger Entschädigung gepflogen werden.

In Rußland ist endlich der erste Schritt zur Aufhebung der Leibeigenschaft geschehen. In Litthauen und Volhynien wird der erste Versuch gemacht werden. (S. Nr. 596 d. Z.)

In New-York ist der bisherige Strolchen-Häuptling, der Maire Wood, bei den Stadtwahlen unterlegen und ein Deutscher, Tiemann, als Kandidat der rechtlichen Leute zu dem wichtigen Amte erhoben worden.

Die 35. Session des amerikanischen Kongresses steht ihrer Eröffnung bevor, und man macht sich gefaßt, daß die Präsidentenbotschaft eine veränderte Politik hinsichtlich der Kansasfrage bekennen werde.

Der Krieg zwischen Costa Rica und Nicaragua wird sich vermuthlich auf Proclamationen beschränken, da man beiderseits die Vermittlung San Salvadors angenommen hat und beide Staaten alle ihre Kraft nöthig haben, um der Invasion Walkers zu begegnen, welcher in der Mündung des Collorado landen und auf Castillo Viego los zu gehen beabsichtigt.

Preußen.

± **Berlin,** 20. Dezember. Die in der Presse vielfach zu findende Behauptung, daß dem allgemeinen Landtage in der bevorstehenden Session eine Gesetzesvorlage wegen Aufhebung der Wucher-Gesetze gemacht werden soll, bewahrheitet sich nicht, da die Frage ihrer Entscheidung noch nicht zugeführt werden konnte. Das Material ist ein so umfangreiches, daß seine Sichtung noch einiger Zeit bedürfen wird. Dazu kommt, daß die eingeforderten zahlreichen Gutachten in einer entschiedenen Mehrheit sich weder für noch gegen die Beseitigung der Wuchergesetze aussprechen. Die Interessen des Handelsstandes, welcher sich gegen eine Zinsbeschränkung ausgesprochen hat, stehen schroff denen des Grundbesitzes entgegen, welcher den Schutz des Gesetzes gegen Vertheuerung des Kapitals auch ferner wünscht.

Man hat die Erfahrung gemacht, daß bei Nebeln und feuchter Witterung häufig Störungen auf den Telegraphen-Linien vorkommen, besonders auf solchen, welche mehrere Dräthe haben, und nimmt an, daß der elektrische Strom durch die von den Dräthen nach den Stangen übergehenden Wassertropfen abgeleitet und oftmals auf einen andern Drath übergeführt wird, wodurch die telegraphische Meldung entweder unterwegs ganz verloren geht, oder sich mit einer andern auf einem andern Drathe beförderten vermischt und dadurch unverständlich wird. Auch kehrt wohl eine von solcher Störung betroffene Depesche auf einem andern Drathe wieder zurück. In nassen Jahreszeiten und in Gegenden, welche, wie tiefe Thäler und Niederungen, viele Nebel haben, treten die Störungen in solchem Umfange auf, daß die Angelegenheit bereits zu lebhaften Erörterungen geführt hat. Jetzt ist von dem Handelsministerium eine Kommission, aus Fachgelehrten und Technikern bestehend, berufen worden, welche Mittel aufsuchen soll, um den bezeichneten Uebelstand, welcher der Zuverlässigkeit und Schnelligkeit des telegraphischen Verkehrs sehr hinderlich ist, zu beseitigen. Von anderer Seite sind schon beachtungswerthe Vorschläge gemacht, welche gründliche Abhilfe versprechen. Man hat bei der Telegraphen-Leitung in unserer Stadt, welche bekanntlich vielverzweigt unter dem Pflaster fortgeführt ist, die Erfahrung gewonnen, daß die Unhaltbarkeit und Unsicherheit, welche man früher mit Recht den unterirdischen Leitungen zum Vorwurf machte, durch entsprechende Einrichtungen zu beseitigen sind. Hierauf wird verwiesen und vorgeschlagen, in denjenigen Gegenden wo die erwähnten Störungen vorzugsweise wahrgenommen werden, die Dräthe der atmosphärischen Einwirkung zu entziehen und sie unterirdisch zu legen. Auch hat man es als ein ausreichendes Mittel zur Abhilfe bezeichnet, die Telegraphen-Linien aus solchen Gegenden zu entfernen und sie auf Umwegen ihrem Ziele zuzuführen.

Deutschland.

Frankfurt, 18. Dez. [Bundestagssitzung. — Die russische Note in der holstein-lauenburgischen Angelegenheit.] In der gestrigen Sitzung lagen der Bundesversammlung meistentheils militärische Angelegenheiten zur Berathung vor. Namentlich ist seitens des Großherzogthums Hessen ein Antrag auf authentische Deklaration einzelner Bestimmungen der Bundes-Cartel-Konvention wegen Auslieferung der Deserteure gestellt. Außerdem kam die Entscheidung eines Prozesses zur Sprache, der in deutschen Flottensachen seine Veranlassung hat. Dieselbe ist für die Bundesversammlung günstig ausgefallen, indem das von dem Verklagten in Bremerhafen in Anspruch genommene Retentionsrecht nicht anerkannt ist. — Die Depesche des Fürsten Gortschakoff vom 1. d. Mts. ist in den hiesigen bundestäglichen Kreisen mit um so lebhafterem Interesse aufgenommen worden, als sie in den Verhandlungen des Bundes über die holstein-lauenburgische Angelegenheit ihren Ausgangspunkt nimmt. Unter Hinweis auf Art. 31 der wiener Schlußakte erkennt derselbe die Befugniß wie die Verpflichtung des Bundestages, die holstein-lauenburgische Angelegenheit vor sein Forum zu ziehen, wiederholt an, und knüpft daran die Hoffnung und die Erwartung, daß das königl. dänische Kabinet die ihm durch die Bundesversammlung gegebene Gelegenheit benutzen werde, um zu der Ausgleichung der entstandenen Differenz auf gütlichem und bundesfreundlichem Wege seinerseits die erforderlichen entgegenkommenden Schritte zu thun. Die schleswigsche Frage, von der einige Zeitungen melden, ist — wie mir bestimmt versichert wird — in der russischen Depesche mit keinem Worte berührt, und es fallen damit die daran geknüpften, der holstein-lauenburgischen Angelegenheit ungünstigen Konjekturen zusammen. Um ferner über die Stellung Rußlands zu der gegenwärtigen Phase dieser Angelegenheit keinen Zweifel zu lassen, ist die obige an den kaiserlichen Gesandten in Kopenhagen gerichtete Depesche den Vertretern derselben Macht in Paris und London mit der Anweisung zugegangen, die beiden Kabinette von den in Kopenhagen gethanen Schritten Rußlands in Kenntniß zu setzen, und denselben eine gleichmäßige freundschaftliche Einwirkung auf das Kabinet zu Kopenhagen anheimzustellen. Wie man übrigens aus Privatnachrichten von dort erfährt, hat die dänische Regierung beschlossen, die Mittheilung der lauenburgischen Beschwerde seitens der Bundesversammlung durch ein ausführliches Memoire zu beantworten, dessen Ausarbeitung noch im Werke ist. Nach den Ressort-Verhältnissen fällt diese Arbeit dem Minister für Holstein und Lauenburg, Herrn Unsgaard, zu. Ob derselbe den bundesrechtlichen Forderungen Rechnung tragen wird, darüber geben die hier coursirenden Privatnachrichten keinen positiven Anhalt. (Zeit)

München, 17. Dezember. [Das Haferfeldtreiben.] Morgen geht eine Kompagnie Lienieninfanterie als Exekutionsmannschaft nach dem Markte Holzkirchen, an der salzburger Bahnlinie gelegen, und nach der Umgegend deshalb ab, weil dort das strengverpönte „Haferfeldtreiben" wiedererwacht ist, nachdem es mehrere Jahre hindurch geschlummert hatte. Dieses Haferfeldtreiben ist eine Art öffentlichen Fehmgerichts, bei welchem das Urtel über solche Personen ausgesprochen wird, welche sich in den Augen des Volks Ungerechtigkeiten, Unsittlichkeiten und überhaupt solche Handlungen zu Schulden kommen ließen, die mit ihrer Pflicht in Widerspruch stehen, und besteht darin, daß in einer Nacht ganz plötzlich und, ohne daß man eine Ahnung davon hätte, Hunderte von geschwärzten Männern unter grausenerregendem Lärmen und Toben, begleitet von Flintenschüssen und den Tönen einer diabolischen Katzenmusik, vor dem Hause des Verfehmten erscheinen und dann diesem eine derbe Strafpredigt verlesen wird. Gewöhnlich gilt das Haferfeldtreiben Beamten, Geistlichen, Gemeindevorstehern u. dergl., wenn sie sich eine Ungerechtigkeit zu Schulden kommen ließen, und es soll durch geheime Obere angeordnet werden, welche bisher nicht ermittelt werden konnten. Das Haferfeldtreiben ist ein Gebrauch, der bis in das graueste Alterthum zurückreicht, und bei dem Landvolke beliebt, weil es nur vornehme oder reiche Personen trifft. Spurlos verschwinden die Haferfeldtreiber nach beendigter Exekution, und Niemand wagt es, ihnen zu folgen, weil Neugierige schon öfter ihre Neugierde mit dem Leben gebüßt haben sollen. Das Haferfeldtreiben ist nur im bairischen Gebirge und in den Vorbergen, namentlich in den Landgerichten Miesbach, Tölz, Weilheim, Rosenheim ꝛc. zu Hause, und alle Betheiligten sollen sich durch einen fürchterlichen Eid zur Bewahrung des strengsten Geheimnisses verpflichtet haben, weshalb die eingeleiteten Untersuchungen nie zu einer Entdeckung der Theilnehmer und der geheimen Obern führten. (D. A. Z.)

Oesterreich.

△ **Wien,** 19. Dez. Großes Aufsehen erregt heute ein unscheinbares aber sehr pikantes Inserat in der „Wiener Zeitung", in welchem die bisherigen Eigenthümer oder Pächter dieses amtlichen Blattes der Welt zu wissen thun, daß sie ihre Druckereibefugniß fortbetreiben, obgleich ihnen die „Wiener Zeitung" genommen und der Staatsdruckerei übergeben worden ist. Sie erzählen nämlich ganz naiv: „Schon im Jahre 1672 brachte Johann von Ghelen die Buchdruckerei der Wittwe Haquet durch Kauf an sich — und erhielt das Privilegium zur Herausgabe einer italienischen und lateinischen Zeitung. Hierauf gab derselbe, nachdem bei ihm schon seit 1699 eine Art politischen Tagebuchs in zwanglosen Heften erschien, vom 1. Agust 1703 unter dem Titel „Wiener Diarium" die erste regelmäßig erscheinende deutsche Zeitung in Wien heraus, welche unter verändertem Formate und unter dem Titel „Wiener Zeitung" durch 154 Jahre den Haupterwerb der unter dem Namen Edle von Ghelensche Erben noch fortlebenden Glieder (sic) ausmachte." Jedenfalls eine originelle Art, sich im Wege einer Buchdruckerannonce bei der öffentlichen Meinung zu beklagen, daß den Erben des Gründers einer Zeitung dieselbe —, nicht mehr zum Drucke überlassen wird.

Die als nahe bevorstehend angekündigte Rückkehr des seit längerer Zeit auf Urlaub in Frankreich weilenden französischen Botschafters, Hrn. v. Bourqueney, auf seinen Posten in Wien gilt als sicheres Anzeichen, daß zwischen dem diesseitigen und dem pariser Kabinete in Betreff der Donaufürstenthümer jedwede Meinungsverschiedenheit aufgehört hat und widerlegt am besten alle Gerüchte, welche an die verlängerte Abwesenheit dieses hier so beliebten Diplomaten geknüpft worden waren. — Lord Redcliffe hat bei seiner Landung in Triest wichtige telegr. Depeschen aus London und Konstantinopel vorgefunden, die er sofort nach seiner Ankunft beantwortete. Mit dem heute von Triest nach Konstantinopel kommenden Dampfer sind auch von ihm gezeichnete Depeschen an Reschid Pascha abgegangen.

Großbritannien.

E. C. **London,** 18. Dezbr. Prinz Albert kam gestern mit dem Prinzen von Wales nach Southampton, um das Vermessungsbureau des Zeugamtes daselbst zu besichtigen. Der Besuch dauerte an zwei Stunden, dann kehrten Ihre königl. Hoheiten wieder nach Osborne zurück.

Macaulay soll wieder zwei Bände seiner englischen Geschichte beinahe für den Druck fertig haben. Sie umfassen den Zeitraum bis zum Tode der Königin Anna.

„Fantaisie" ist der Name einer Vergnügungs-Yacht, die der Kaiser von Oesterreich hier bauen läßt, und die gestern in Blackwall (unterhalb London an der Themse gelegen) vom Stapel gelassen wurde. Sie ist aus Eisen gebaut und soll ein wahres Prachtexemplar an Grazie der Form sein. Ihre äußerste Länge ist 180 Fuß, die Breite 18 Fuß, die Tiefe 11 Fuß, der Tonnengehalt ist 291½. Aus diesen Dimensionen sieht man, daß es beim Bau vor Allem auf Schnelligkeit abgesehen war, und in der That schmeichelt man sich mit der Hoffnung, daß sie, mit einer Maschine von (nominell) 120 Pferdekraft ausgerüstet, im Stande sein wird, 15 Knoten pr. Stunde zurückzulegen. Der Kaiser hat sie, wie man hier wissen will, zu seinen Ausflügen auf dem adriatischen Meere bestimmt, und sie ist stark genug, um dem stürmischesten Wetter Trotz bieten zu können. Die Gräfin Baumgarten hatte die Ehre, das neue Fahrzeug zu taufen. Unter den Gästen, die der interessanten Ceremonie beiwohnten, befanden sich der österreichische Gesandte Graf Apponyi sammt Gemahlin, Graf Carolyi, Graf Michell, der die Yacht kommandiren wird, die Kapitäne Margotti und Smithett, nebst vielen englischen Herren und Damen. Sie glitt im schönsten Style unter dem lebhaften Zurufe aller Anwesenden vom Stapel ins Wasser.

Für Rußland wird auf dem Tyne eine ganz artige Kauffahrerflotte gebaut. 46 Schiffe sind theils fertig, theils in der Arbeit und sollen den Dienst der Dampfschifffahrts-Gesellschaft zwischen den verschiedenen Häfen der Levante und des schwarzen Meeres versehen. Erst am verflossenen Dinstage ist eines dieser Fahrzeuge, ein Segelschiff, das den Namen „Oudaley" erhielt, 1100 Tonnen hält und dabei nur 13 Fuß tief geht, vom Stapel gelassen worden. Das schwarze und azowsche Meer werden der Schauplatz seiner Wirksamkeit sein. — Außer diesen

Fahrzeugen läßt Rußland gegenwärtig in England einen Maschinenkomplex zu Schiffsausbesserungen für Odessa anfertigen.

Ein eben veröffentlichter parlamentarischer Ausweis bringt eine Liste aller Nahrungsmittel, die seit dem Jahre 1835 theils im vereinigten Königreiche erzeugt, theils (insofern sie noch Eingangszoll zahlen) während dieses Zeitraums eingeführt worden sind. Diese Listen füllen 30 Seiten eines besonderen Blaubuches. Die Zolleinnahme für Nahrungsmittel aller Art betrug im verflossenen Jahre 727,620 Pfd. St. (gegen 558,456 Pfd. St. in 1855; 741,841 Pfd. St. in 1854; 829,794 Pfd. St. in 1853; 693,726 Pfd. St. in 1852; 40,489 (?) Pfd. St. in 1851 und 804,141 Pfd. St. in 1850). Die Hälfte der Einnahme vertheilt sich noch immer auf Getreidefrüchte. — Die Ausfuhr der Nahrungsmittel aus dem vereinigten Königreiche betrug im Jahre 1856 3,705,453 Pfd. St. gegen 3,523,554 Pfd. St. in 1855; 2,917,937 Pfd. St. in 1854; 2,634,904 Pfd. St. in 1853; 1,510,547 Pfd. St. in 1852; 1,155,532 Pfd. St. in 1851. — Der Werth des ausgeführten Getreides schwankte in den letzten fünf Jahren zwischen 155,445 und 1,002,633 Pfd. St.

[„Leviathan" sitzt fest.] Gestern wurde nach achttägigen Vorbereitungen wiederum ein Versuch gemacht, den Riesendampfer „Leviathan" von der Stelle zu bewegen, aber er mißglückte vollkommen. Trotz aller erdenklichen Vorsichtsmaßregeln brach eine Ankerkette nach der andern, die stärksten Balken sprangen, und eine hydraulische Pumpe nach der andern wurde unbrauchbar. Man hatte die Kräfte der Maschinen bis zum Alleräußersten gespannt. Eine Trommel wurde von der aufgewundenen Kette wie eine Nuß eingedrückt. Durch einen hydraulischen Cylinder von 6" Dicke, der einen Druck von ungefähr 12,000 Pfd. auf den Quadratzoll aushielt, drang das Wasser in Thauform durch, bis er seiner ganzen Länge nach barst. Die stärksten Ankerketten, von denen die Boote gehalten werden, welche vom Flusse aus das Schiff vermittelst Winden vorwärts ziehen, rissen und brachen nach einander. Winden, welche man am entgegengesetzten Ufer aufgestellt und durch großartige Pfahlwerk-Rammungen befestigt hatte, erwiesen sich ebenfalls als wirkungslos. Die Stoßmaschinen von hinten können aber nicht mehr genügend wirken, weil das Schiff schon zu weit vorgerückt ist. Da blieb freilich nichts Anderes übrig, als die Arbeit aufzugeben. Das Schiff hatte sich trotz aller Mühe und Kraftanwendung blos um 38" vorwärts bewegt, dann saß es wie eingekeilt fest. Es heißt, die Eisenschienen seien rostig geworden und erschwerten die Bewegung. Die geringe Neigung der Stapelebene trägt ihrerseits Schuld am Mißlingen der beiden letzten Versuche. Möglich auch, daß der Unterbau sich gesenkt hat. Genug, man verzweifelt, mit dem Koloß durch die bisher angewandten Maschinenkräfte fertig werden zu können. Es werden neue Apparate ausgedacht und kombinirt werden müssen, und bis dorthin bleibt der „Leviathan" wahrscheinlich ungestört auf seinem Flecke liegen.

Rußland.

□ **Warschau,** 19. Dezember. Seit meiner Mittheilung vom d. d. M. (Nr. 573 der Bresl. Ztg.) sind über den Stand der neuerdings im Königreich Polen ausgebrochenen Rinderpest folgende Nachrichten gesammelt. Im Gouvernement Warschau (Kreis Stanislawow, Stadt und Gemeinde Siemnica und Gemeinde Demba), im Kreise Lowicz (Gemeinde Lyszkowice), im Gouvernement Radom (gleichnam. Kreis, Gemeinden Zalasy, Grabow und Paciorkowa-Wola) und im Gouvernement Plock (Kreis Ostrolzka, Gemeinde Nicmira) ist es gelungen, die Seuche zu unterdrücken. Neuerdings aber hat sie sich auch in der hiesigen Vorstadt Praga und in den nahe gelegenen Gemeinden Sächsische Kempe und Gralin, ferner auch im Gouvernement Augustowo (im Kreise Loniza, Gemeinde Nowodwony) gezeigt. An allen den Orten, wo die Seuche auftritt, werden die energischsten Maßregeln zu ihrer Unterdrückung und damit ihre Verbreitung gehindert werde, angeordnet.

+ **Warschau,** 19. Dezember. [Die kaiserliche Genehmigung zur Bildung eines landwirthschaftlichen Vereins. — Zur Geldkrisis. — Die Herausgabe der Mickiewiczschen Werke.] Eine freudige Sensation hat hier in den betreffenden Kreisen die in diesen Tagen aus Petersburg auf amtlichem Wege eingetroffene Nachricht erregt, daß der Kaiser dem von den Mitgliedern der Redaktion der unter dem Titel „Vaterländische Landwirthschaft" hier erscheinenden Zeitschrift bei seiner letzten Anwesenheit in Warschau (im September) ihm vorgestellten Projekt der Bildung eines landwirthschaftlichen Vereins für das Königreich Polen die Genehmigung und den gleichzeitig überreichten Statuten dieses Vereins die Bestätigung ertheilt hat. Die Mitglieder der Redaktion der genannten Zeitschrift sind mit der Organisirung des Vereins beauftragt und werden sofort nach erfolgter Veröffentlichung des betreffenden kaiserlichen Ukas, der bei der hiesigen Statthalterschaft bereits eingetroffen sein soll, so wie der Statuten an die Landwirthe des Königreichs die Aufforderung zur Beitrittserklärung erlassen, der gewiß überall mit der größten Bereitwilligkeit Folge geleistet werden wird, so daß, wie man hofft, der Verein schon Mitte kommenden Monats ins Leben treten wird. Es ist nicht zu verkennen, daß dieser neue Akt der kaiserlichen Gnade auf die Hebung der noch immer größtentheils im alten Schlendrian der Dreifelder-Wirthschaft betriebenen Landwirthschaft, sowie des Gesammtwohlstandes des Königreichs Polen einen mächtigen Einfluß ausüben wird, weshalb auch die Freude darüber allgemein ist. — Mehrere von unseren reichen Magnaten, welche schon seit einigen Jahren die Sitte, oder wie die hiesigen Zeitungen es nennen, die Unsitte haben, nicht bloß ihre überflüssigen, sondern auch sogar auf Hypotheken aufgenommenen Gelder bei ausländischen, namentlich bei pariser Bankiers anzulegen oder sich auch wohl gar unmittelbar an dem westeuropäischen Börsenspiel zu betheiligen, haben in Folge der gegenwärtigen Geldkrisis sehr bedeutende Verluste erlitten, die manche ihrem völligen Ruin nahe gebracht haben. So spricht man von einem Grafen, der auf diese Weise nicht weniger als fünf Millionen Franks eingebüßt haben soll. Diese Verluste, von denen die polnische Nation aufs Neue betroffen ist, sind um so empfindsamer für dieselbe, als die durch den Thurneissenschen Bankerott im vorigen Winter erlittenen Verluste, deren Gesammt-Summe sich nach genaueren Angaben auf zwanzig Millionen Franks belief, noch lange nicht verschmerzt sind. Die hiesigen Zeitungen benutzen diese Gelegenheit, um den Magnaten das Unpatriotische der Sitte, ihre Gelder im Auslande anzulegen, aufs ernstlichste vorzuhalten und sie zu bewegen, dieselben künftig den gemeinnützigen Unternehmungen des eigenen Vaterlandes zuzuwenden. — Der im Merzbachschen Verlage bereits erschienene erste Band der Mickiewiczschen Werke, dem im künftigen Jahre noch 7 Bände von gleichem Umfange nachfolgen werden, rechtfertigt die von der Liberalität der hiesigen Censur allgemein gehegten Erwartungen vollständig. Derselbe enthält außer zwei Vorreden, derjenigen, welche der früheren wilnaer, und derjenigen, welche der späteren petersburger Ausgabe vorgedruckt und gegen die warschauer Kritiker und Recensenten gerichtet war, sämmtliche Balladen und Romanzen, so wie mehrere Sonette und kleinere Gedichte ohne alle Veränderung, ebenso, wie sie sich in den pariser Ausgaben finden. In der im nächsten Bande erscheinenden Dichtung „Herr Thaddäus", welche die meisten in politischer Hinsicht anstößigen Stellen enthält, hat die Censur, wie ich aus sicherer Quelle erfahren habe, nur 13 Verse gestrichen, und es dem Herausgeber anheimgestellt, dieselben entweder ganz wegzulassen oder für eine den Vorschriften der Censur genügende Aenderung derselben zu sorgen. Diese außerordentliche Milde der Censur hat den Herausgeber aufs freudigste überrascht und mit neuem Muthe erfüllt. Was die äußere Ausstattung der Ausgabe betrifft, so entspricht diese keineswegs den Erwarterungen, die man mit Rücksicht auf den enorm hohen Preis mit Recht von derselben hegen durfte. Das Papier hätte unbedingt weißer und fester, der Druck schärfer und deutlicher sein sollen. Diese Art von übel angebrachter Sparsamkeit ist vor allem unsern Verlegern eigen, so daß man mit Recht sagen kann, daß die Bücher nirgend theurer und dabei in typographischer Hinsicht schlechter ausgestattet sind, als in Warschau.

Belgien.

Brüssel, 18. Dezbr. Die Kommission des Senates, welche die gestern erwähnte Adresse dem Könige zu überbringen ernannt worden, hat sich heute Mittags unter Vortritt des Büreaus ins Schloß begeben. Sämmtliche Mitglieder der Deputation waren in großem Kostüme, und eine Schwadron des Guiden-Regiments bildete die Eskorte. Der König, umgeben von seiner Familie, wartete der Herren im großen Ehrensaale und ertheilte ihnen nach Anhörung der Zuschrift des Senates folgende Antwort:

Meine Herren! Ich vernehme mit lebhaftem Gefühle der Freude die Theilnahme und die Glückwünsche des Senats. Das Ereigniß, dem wir entgegensehen, kann die Bande, welche die Nation und die Dynastie in so inniger Weise verbinden, nur noch fester knüpfen, indem es unserem Bestehen neue Unterpfänder der Festigkeit und Dauer verleiht. Unsere Gefühle gegenseitigen Vertrauens haben sich bei verschiedenartigen Ereignissen, die im Laufe dieser siebenundzwanzig Jahre hervortraten, kund gegeben. Ich erwartete nicht weniger von der Vaterlandsliebe und der Ergebenheit des Senats, als das, was er mir in so theilnehmenden Worten ausgedrückt hat.

Nachdem Se. Majestät sich alsdann eine Zeit lang mit einigen Mitgliedern der Deputation unterhalten hatte, kehrte letztere ins Parlamentsgebäude zurück, woselbst den anwesenden Senatoren die Erwiederung des Königs mitgetheilt wurde, und der Senat sich unmittelbar darauf bis zum 28. d. M. vertagte. Der Präsident des Senates, Fürst v. Ligne, war auf den ausdrücklichen Wunsch des Königs im Schlosse zurückgeblieben, und hat mit Sr. Majestät eine längere Konferenz abgehalten. Man will wissen, ohne daß ich Ihnen dieses Gerücht verbürgen möchte, daß die zukünftige Haltung des Senates gegenüber dem neuen Kabinete den Gegenstand der Besprechung gebildet habe.

Asien.

Aus **Cawnpore,** 28. Oktober, schreibt ein Offizier: Unlängst besuchte ich das Schreckenshaus, wo die unglücklichen Weiber und Kinder niedergemetzelt wurden. Am Eingange fand ich einen Galgen und darunter die Leiche eines Elenden, der so eben als Spion gehängt worden war. Es ist ein kleines viereckiges Backsteingebäude, und die Zimmer gehen alle auf einen kleinen, in der Mitte befindlichen Hofraum. Der Platz ist noch von Kleiderfetzen und einer Menge von Schuhen übersäet. Stellenweise sind die Wände mit Blut bespritzt, und die Strohmatten auf dem Boden scheinen ganz blutgetränkt. Als ich die Mauern genau untersuchte, fand ich auf dem Mörtel hinter einer Thür folgende — offenbar von der Frau eines europäischen Soldaten mit einer Messerspitze eingekratzten — Worte: „Landsleute und Landsmänninnen, gedenkt des 15. Juli 57. Eure Weiber und Kinder sind hier in Elend und in der Gewalt von Wilden, die Alt und Jung geschändet und uns dann getödtet haben. O, o! Mein Kind! Mein Kind! Landsleute, rächet es!"

Folgendes ist ein Auszug aus dem Briefe eines Offiziers vom 64. Regiment im Generalstabe zu Luckno an einen Kameraden in Cawnpur:

Luckno, 27. Oktober.

Lieber M—! Du hast gewiß geglaubt, ich hätte Deinen letzten Brief gar nicht beantwortet. Ich habe das allerdings gethan. Nur mußte meine Antwort vernichtet werden, da ihr Ueberbringer auf dem Wege nach Alumbagh festgehalten wurde. Es stand jedoch nicht viel darin; Du hast also nichts verloren. Eure gute Nachricht von den Verstärkungen erhielten wir heute Früh. Ich bin überzeugt, daß der größere Theil der Niggers durchbrennen wird, wenn sie hören, daß die Kolonne von Delhi den Ganges überschritten hat. Sie theilen ihre Zuneigung gegenwärtig zwischen Alumbagh und uns, so daß wir ihnen gegenüber nur die Hälfte der Arbeit zu thun haben. Jeden Morgen jedoch machen sie einen endlosen furchtbaren Lärm mit ihren Musikbanden und Trommeln und Hörnern. Die Sache muß ihnen nachgerade doch langweilig werden, und ich glaube kaum, daß sie so lange warten werden, bis sie von der neuen Heersäule, wenn dieselbe wirklich so stark ist, wie das Gerücht sie macht, nochmals tüchtige Keile kriegen. Sie gerathen einander jetzt selbst in die Haare und können nicht mehr viel Munition übrig haben. Alles, was uns nothtbut, ist ein Truppenkorps, welches die Vorstädte den beiden Brücken gegenüber okkupirt. Wir könnten dann leicht einen Weg nach dieser Seite der Brücken forciren und so die Kommunikation mit dem Lande eröffnen, um uns wieder mit Vieh und Nahrungsmitteln zu versehen. Wenn .... sehen, so werden sie wunderliche Gesichter machen. Sie griffen neulich M'Intyre's Leute zu Alumbagh an, thaten aber nicht viel, ja, geradezu gesagt, gar keinen Schaden. Die Genüsse und Bequemlichkeiten des Lebens entbehren wir hier in sehr hohem Grade. Wir haben weder Seife noch Bier, noch Wein, noch Spirituosen irgend welcher Art, nichts zu trinken, als Wasser, und keinen Tabak. S., T. und T. C. rauchen Blätter von Bäumen; das sind böse Zeiten! Alle meine Briefe sind, wie ich vermuthe, nach Alumbagh an S. geschickt worden, wo sie wohl bis zur Ankunft der Verstärkungen bleiben werden. Sage S., daß ich nächstens ein paar Zeilen an ihn schreiben werde. Man kann nur diesen kleinen Schnitzelchen nicht recht trauen; sie gehen so oft verloren. Sage B., er möge mir meine Sachen in Cawnpur verwahren. Der arme Seer Khan (mein Bedienter) ist, wie ich fürchte, am 25. niedergemacht worden. Ich habe jetzt keine anderen Diener, als die uns als Burschen gestellten Scheiks, und mit diesen ist nicht viel anzufangen. Mit dem General stehe ich auf dem allerbesten Fuße und fühle mich sehr behaglich. Er hat mich in seiner Depesche über den am 25sten Sept. stattgehabten Angriff auf die Verschanzungen erwähnt. Oberst Tytler ward sehr schwer verwundet, beinahe wäre es mit ihm aus gewesen; doch hat jetzt die Sache eine Wendung zum Besseren genommen. Seine Wunde war eine, die sehr schwer heilte. Auch Oberst Campbell vom 90. Regiment war sehr krank; doch geht es ihm jetzt besser. Der arme Groom vom 7. Regimente ist todt, eben so Arnold vom selben Regimente; Haliburton vom 78. Regimente ist an seinen Wunden gestorben. Die meisten Offiziere von unserem Korps werden wohl jetzt bei euch sein. Grüße sie alle bestens. S. sagt, als er zuerst den rothen Rock angezogen habe, sei es ihm nicht eingefallen, daß er von Wasser und Brot werde leben müssen. Doch ich muß jetzt schließen. T., S. und C. senden allen Kameraden ihr Salaam. Empfiehl mich dem Obersten. In alter Freundschaft Dein — Lieutenant und Adjutant.

Amerika.

Newyork, 30. November. Seit acht Tagen hat die morgen hier stattfindende Stadtwahl die Aufmerksamkeit in den weitesten Kreisen in Anspruch genommen. Newyork ist eben doch in gewisser Beziehung das amerikanische Paris. Der Lazzaronikönig Fernando Wood, der Abgott aller irischen Schnapsbrüder, Bordellwirthe rc., (halten Sie dies nicht für hyperbolische Ausdrücke eines politischen Gegners; es ist ganz nackte, dürre Thatsache); derselbe, der sich im vorigen Juni in bewaffneter Rebellion gegen Staatsgesetze erhob, hat die unerhörtesten Anstrengungen gemacht, um noch einmal durch die

---

Was sieht man auf dem Wege nach Norden?

Von Fr. Mehwald.

Kommt man an einem Montag gegen Abend in Altona auf den Bahnhof, so sieht man nach und nach eine Menge Leute in holsteinischer Bauerntracht in die Wartesäle treten, lange, gefüllte Lederschläuche auf die Erde werfen (wobei man ein Klirren hört, als ob sie mit gehacktem Eisen gefüllt wären) und sieht, wie sich die vielen Männer kleine Zettel zeigen, auf denen geschrieben steht: gut für 500, oder 700, oder 1000 u. s. w. Thaler. Diese Zettel sind Anerkenntnißscheine, daß die Inhaber eben solche $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ bis 1 Ctr. schwere Ledersäcke, wie sie in den Sälen auf die Dielen warfen, der Eisenbahn als Passagiergut übergeben haben. Fragt man diese Leute (vorausgesetzt, daß man jene Sprache, welche deutsch sein soll, aber für einen Hochdeutschen kaum ein verständliches Wort hat, spricht), was sie in den Lederschläuchen haben, so erfährt man: „lauter preußische Thaler!" Warum nicht dänische, da diese doch so schön aussehen? „Nein, die sind unsern Bauern zu klein." (Der dänische Thaler gilt nämlich nur $\frac{3}{4}$ preußisch.) Fragt man weiter, so hört man, daß all' diese Leute, welche mit den preußischen Thalern wie mit altem Eisen herumwerfen, glücksburger Viehhändler sind, welche allwöchentlich Massen von holsteinischem Vieh nach Hamburg bringen, dort dasselbe nur gegen preußische Thaler verkaufen und auf diese Weise hunderte von Centnern preußischen Silbers entführen. Nun frage man, wohin unsere Thalerstücke kommen.

Hat man außer seiner Person im altonaer Bahnhofe noch Sachen bei sich, so kann man unter Umständen sehr unangenehme dänische Zollbeamten kennen lernen. Zwar pflegen nirgends, außer an den österreichisch-deutschen Grenzen, die Grenzzollbeamten sehr liebenswürdig zu sein; aber an den deutschen Grenzen Dänemarks scheint man extra die unfreundlichsten Beamten angestellt zu haben. In Kopenhagen dagegen kann sich der Fremde über die Zollbeamten nicht beklagen. Wohl aber ist die Beschwerde gegen die Polizei und namentlich von reisenden Preußen nicht nur in Dänemark, sondern auch in Schweden mehr als gerechtfertigt. In beiden Staaten wird nämlich sehr streng aufs Paßvisum gesehen, weil — die Polizei vom Paßvisiren lebt. In beiden Ländern muß man für das Visiren bezahlen und zwar in Schweden sogar für jedes Visum einen Rigsdaler! Dabei wird immer nur von einer Stadt zur andern visirt, und derjenige, welcher dieser Prellerei durch Nichtvorzeigen seines Passes entgehen wollte, würde eine 64fache Strafe zu zahlen haben. — Bei dieser gemachten Erfahrung in gedachten Ländern hat mich die preußische Humanität gegen die Dänen und Schweden immer geärgert. Wenn die Dänen und Schweden zu uns kommen, brauchen sie nichts fürs Visiren zu zahlen und außer an den Grenzen kaum einmal die Pässe zu zeigen. Kommen wir Preußen dagegen in die genannten Länder, so werden wir außer Anderem auch durch Paßvisa geschoren. Warum führt Preußen nicht Reciprocität ein? Wenn die reisenden Schweden bei uns auch nur die Pässe von Stadt zu Stadt visirt bekämen, für jedes Visum einen Reichsthaler zahlen müßten und, wenn sie die Pässe nicht vorzeigten, 64 Thaler Strafe zu erlegen gezwungen wären, so würden wir Preußen sehr bald in Schweden die Paßvisa gratis bekommen. Wie Du mir, so ich Dir, dürfte bei keiner Sache mehr am Orte sein, als bei gedachten Paßangelegenheiten.

Fährt man von Hamburg zu Wasser nach Norden ab, so sieht man zunächst, mit welchen neidischen Blicken die engherzigen Krämerseelen, welche mehr englisch als deutsch sind und jeder irgend gewichtigen deutschen Anforderung sogleich mit englischer Einsprache und Hilfe drohen, hinüber nach dem rivalisirenden Harburg und anderen Elb-Städten der hannoverschen Küste sehen. — Man sieht ferner, welche Gesichter die ankommenden Schiffskapitäne machen, wenn sie vor den Kanonen des sogenannten stader Zollhauses halten und einen Schiffsjungen als Pfand ab- und übersetzen müssen, welcher eine Kleinigkeit (etwa 1 Thlr.) mitnimmt, um dafür den Freipaß des Schiffes zu erkaufen, hinauf nach Hamburg geschafft zu werden und dort noch viel hannoverisch-hamburgische Formalitäten abzuthun; aber man sieht nicht, daß unter den Tausenden von Schiffen, welche hier belästigt werden, um eine Abgabe zu zahlen, welche kaum die Anstalten zur Erhebung derselben erhält, eines einmal seine Luken öffnet, durch eine kräftige Salve das hölzerne Wachthaus mit seiner schwachen halben Batterie wegbläset und dadurch einen höchst lästigen mittelalterlichen Zopf abschneidet. Amerika wird wahrscheinlich wieder, wie im Sunde, kommen müssen, um Deutschland von deutschen Zoll-Fesseln zu befreien. — Ist man bei Stade die gefährliche Stelle zwischen „Sein und Nichtsein" passirt, so kommt man in der Regel in einen Mastenwald, in welchem die furchtbar hoch aufgetakelten Amerika- und Ostindienfahrer wie ungeheure Thürme in der Ferne erscheinen. Dieser Mastenwald bildet sich nämlich fast zu jeder Ebbezeit zwischen Ausfluß der Elbe und Helgoland, weil die Schiffe, welche einigermaßen tief gehen, nur zur Fluthzeit nach der jetzigen Landstadt Hamburg, so wie nach Altona und den gegenüber liegenden hannoverschen Elbstädten gelangen können. Die Elbe setzt bekanntlich, wie alle sandführenden Flüsse, bei ihrer Mündung eine solche Masse Sand ab, daß sich die Zeit berechnen läßt, wo Helgoland entweder mit der schleswig-holsteinischen, oder mit der hannoverschen Küste durch Sandzungen verbunden sein wird. — Einen eigenthümlichen Wasserschein bildet der Kampf des gelben Elbwassers mit dem grünen Seewasser und je nachdem Fluth oder Ebbe, Sturm oder Windstille ist, erscheint das gelbe Elbwasser wie eine meilenlange helle Zunge in der Richtung nach der Insel Helgoland auf und zwischen dem grünen Meerwasser. Hier — zwischen der schleswig-holsteinischen und der äußersten Spitze der hannoverschen Küste — (welche beide Punkte so weit auseinander liegen, daß man sie mit unbewaffnetem Auge nicht sieht) ist im Spätsommer die eigenthümliche Beobachtung zu machen, daß die Schmetterlinge von Schleswig und Holstein nach Hannover und umgekehrt über das Meer fliegen und oft zu halben Duzenden auf einmal den verschiedenen vorüberfahrenden Schiffen Besuche abstatten. — Helgoland, welches als einzelner Felsen im Meere für die Bewohner der flachen norddeutschen Küsten viel Interesse hat, bietet demjenigen, welcher an der norwegischen und schwedischen Küste dergleichen Felseninseln zu Tausenden sah, weiter nichts Interessantes, als daß dieser so weit südlich liegende Punkt weniger Vegetation hat, als Inseln in Norwegen, welche 12 und mehr Breitegrade nördlicher liegen. Auf Helgoland, welches nur eine sparsame Grasfläche zeigt, gedeiht nämlich kein Baum und der Schulmeister, welcher versucht hat, einige Obstbäumchen zu ziehen, muß sie im Winter mit Matten umstellen und nur, so weit er sie schützt, schlagen sie im Frühjahr wieder aus; wogegen diejenigen Zweige, welche über die Matten hinausragen, regelmäßig getödtet werden durch die üblen Einflüsse der Witterung. — — In der Nordsee weit hinter Helgoland, westlich von der nordjütischen Küste, ist zu sehen, wie das Meer die Bildung Dänemarks noch immer fortsetzt. Längs der ganzen schleswigschen und jütischen Westküste findet nämlich, wie auf den ungeheuren russischen Steppen das Schneetreiben, ein Sandtreiben auf dem Meergrunde statt, wodurch diese Küsten so unsicher und gefährlich werden, daß alljährlich, wie leider sehr oft in den Zeitungen zu lesen, hier sehr viele Schiffe scheitern. Allein auch diejenigen Schiffe, deren Cours weit ab mitten durch die Nordsee geht, müssen in der Parallele genannter Küsten fortwährend lothen, weil sich nach jedem Sturme der Meergrund ändert und die Wassertiefe eine verschiedene ist, so, daß auf derselben Linie, welche heute eine Wassertiefe von 120 bis 180 Fuß zeigt, vielleicht morgen, wenn inzwischen Sturm wüthete, nur 30 bis 40 Fuß Wasser sind; und umgekehrt Stellen, welche heute kaum das nöthige Fahrwasser halten, binnen wenigen Tagen vielleicht mehrere hundert Fuß Tiefe zeigen.

Unfern der norwegischen Küste außerhalb der Bucht von Christianssand sieht man auch die kleine Felseninsel, in deren Nähe vor ca. zwei Jahren die beiden neuen eisernen norwegischen Dampfschiffe „Bergen" und „Norge" zusammenstießen, von denen letzteres sogleich sank und mit ihm 70 Passagiere — leider darunter auch einer der hoffnungsvollsten jungen berliner Gelehrten. Das gesunkene Schiff liegt mit allen in ihm Begrabenen 500 Fuß tief auf einem Felsen; im Augenblick des Sinkens stürzte sich der Lootse, welcher dasselbe so schlecht geführt, in die Maschinen und ließ sich zermalmen; der Kapitän büßt seine Geld-, Freiheits- und Ehrenstrafen; der Kapitän des „Bergen", wird unabläßig von seinen Gewissensbissen gequält und ist oft geistesabwesend, so daß er seiner Landbedienstung kaum vorstehen kann; aber deshalb stehen die 70 auf dem Meergrunde Liegenden nicht auf und klagen unaufhörlich die Nachläßigkeit, wenn nicht Schlimmeres, jener Schiffskapitäne an. — — Man sieht ferner, wie an der Ostsee, auch an der Nordsee gute Seepolizei in Aufstellung der vielen Feuerthürme. Da wo man durch zeitweises Verdunkeln und Wiedererhellen, oder durch fortwährendes Farbenspiel der Leuchtfeuer die Aufmerksamkeit der Schiffer nicht genug rege zu machen glaubt, hat man an den gefährlichsten

Hefe der Bevölkerung auf den Mayorsstuhl erhoben zu werden. Die Oppositionsparteien haben, um zu beweisen, daß sie aus dieser Wahl keine Parteifrage, sondern nur eine Frage zwischen Strolchenthum auf der einen, Gesetzlichkeit auf der anderen Seite machen, dem Demokraten Wood ebenfalls einen Demokraten, aber einen redlichen und ehrlichen Mann entgegengestellt, und zwar einen Mann von deutscher Abkunft: Daniel F. Tiemann. Von allen anständigen Mitgliedern seiner eigenen Partei (darunter der berühmte Geschichtschreiber Bancroft, ferner ein Sohn des Präsidenten Van Buren und sämmtliche höchste Bundesbeamte in unserer Stadt) aufs bestimmteste desavouirt, hat Wood zu den verzweifeltsten Mitteln gegriffen und Alles, was vom rohesten Pöbelthum aufzutreiben ist, zu seinem Dienste angeworben. Auch von den deutschen Demokraten stimmt ein Theil für ihn auf Grund der Bierfrage, für sie das A und O aller Politik. Sie wollen einen Mayor, von dem sie überzeugt sein können, daß er die bestehenden zopfigen Staatsgesetze über Heilighaltung des Sonntags nicht vollstrecken will; daß auch Tiemann oder irgend ein anderer Mayor diese veralteten Gesetze in unserer schon fast europäischen Metropole nicht vollstrecken kann, genügt ihnen nicht. Auf den Ausgang der Wahl ist man höchlich gespannt, ich halte es indessen für wahrscheinlich, daß der Pöbelkandidat Wood über den Vokskandidaten Tiemann siegen wird. Sollte er wider Erwarten günstig für Tiemann sein, so wäre es der zweite deutsche Mayor, den Newyork gehabt hat. Der erste, Havemeyer, der jetzt stark für Tiemann wirbt, wird noch jetzt von Newyork als das erhabenste Ideal eines rechtlichen, kräftigen und einsichtsvollen Mayors hochgefeiert. Es ist in der That eine bemerkenswerthe und erfreuliche Thatsache, daß, als vor einigen Wochen die besten Bürger von Newyork zusammentraten, um den vorzüglichsten Mann zum Gegenkandidaten gegen Wood auszusuchen, sie nach reiflicher Prüfung nur 3 Männer von deutscher Abkunft als am besten geeignet finden konnten, Havemeyer, Tiemann und Gottfried Günther. Der erste wollte nicht noch einmal gewählt sein, der letzte war etwas zu jung und so nahm man Tiemann. Tiemann ist ein Farbenfabrikant und hat, als die Finanzkrisis ihn nöthigte, die Arbeiten in seiner Fabrik zeitweilig ruhen zu lassen, um die Waaren nicht zu sehr anzuhäufen, seinen sämmtlichen 80 Arbeitern erklärt, daß er ihnen nach wie vor, so lange als die Krisis dauert, ihren Lohn ausbezahlen wird. Die materielle Wichtigkeit der newyorker Stadtwahl mag man daraus ermessen, daß das jährliche Ausgabe-Budget dieser Stadt größer ist als das von 29 Unions-Staaten zusammengenommen und daß die jährliche Steuerauflage vor dem Amtsantritte Woods (1854) 5 Millionen Doll. betrug, jetzt aber 8 Millionen (ungerechnet die Partialsteuern für Straßen-Meliorationen ꝛc., welche nur die Grundbesitzer an den betreffenden Straßen zu zahlen haben). Die Steuern sind im Wesentlichen Grundsteuern, werden also indirekt von den Miethern bezahlt. Sie betrugen vor 3 Jahren $1,_{05}$ Prozent, jetzt $1,_{53}$ Prozent; also auf ein zu 10,000 Doll. taxirtes Haus nicht weniger als 153 Doll. per Jahr. Da ist indessen die Staatssteuer (die aber nur $1\frac{1}{2}$ per Mille, im vorliegenden Falle also 15 Doll. beträgt), gleich mit eingerechnet. Die Wohnungsmiethe in unserer Stadt beträgt im Durchschnitt $9\frac{1}{2}$—10 Prozent des Kapitals, wovon nur etwa $7\frac{1}{2}$ Prozent als Kapitalzins und für die Abnutzung, $1\frac{1}{2}$ Prozent für allgemeine Stadt- und Staatssteuer und der Rest für Wasserleitungs-Rente und Partialsteuern zu rechnen sind. Somit besteht ein Sechstel der Wohnungsmiethe aus Steuer — eine hohe Steuer; aber freilich haben wir keine andere direkte Steuer. (N. Z.)

Newyork, 5. Dezbr. Bei Abgang des „Atlantic" waren auf dem piemonter Bahnhofe der Eriebahn unter den Arbeitern, deren Löhne gekürzt werden sollten, bedrohliche Unruhen ausgebrochen. Die Tagelöhner hatten sich auf dem Bahnhofe verschanzt, waren im Besitz einer Kanone, und drohten, mit dieser sich jedem Angriff zu widersetzen. Wirklich hatten sie bereits eine Abtheilung Polizei zurückgeschlagen.

Von Wichtigkeit sind die Nachrichten von der Westküste Mexikos. Die gemeinsamen Operationen des Generals Alvarez und seines Sohnes waren von Erfolg gekrönt, und die aufständischen Truppen unter den Generalen Vicario und Juan Antonio in einem viertägigen Gefechte bei Chelapa vollständig geworfen worden. Früher hatte der ältere Alvarez den General Vicario aus der Stadt Chilpanzingo hinausgejagt; die Stadt Chelapa gab er nach deren Eroberung der Plünderung seiner Soldaten preis, die weder Weib noch Kind verschont und sich den größten Ausschweifungen hingegeben haben sollen. General Antonio starb nach verlorener Schlacht, und Vicario hatte sich nach Yguata zurückgezogen, um seine revolutionären Pläne weiter zu verfolgen. Die Stadt Cuarnavaca hatte sich für ihn erklärt — Aus Yucatan berichtet man, daß die Stadt Sisal sich den Aufständischen ergeben habe, während Campeachy sich noch hielt.

Provinzial-Zeitung.

§ Breslau, 21. Dezbr. [Zur Tages-Chronik.] Der „goldene Sonntag" war für den geschäftlichen Verkehr auf dem Christmarkt, allem Anscheine nach, sehr fruchtbringend. Bis zur späten Abendstunde wogte und wimmelte die Menschenfluth auf allen Seiten des Ringes, ihre Aufmerksamkeit besonders den „kleinen Verkaufsstellen" zuwendend, welche an diesem Sonntage offenbar die glänzendsten Geschäfte machten. Weniger belebt erschienen die stolzen Schauläden, deren prächtige Gassonnen das winzige Talglicht der ihnen gegenüber stehenden Kleinhändler nicht allzu lange verdunkelten. Viele jener von Luxusartikeln aller Art strotzenden Lokale sah man noch vor 7 Uhr Abends geschlossen. Die neulich von uns erwähnte Christbaum-Pyramide prangt jetzt an dem großen Schaufenster der Krause'schen Weinhandlung auf der Nikolaistraße, woselbst sie natürlich die Neugier aller Vorübergehenden auf sich lenkt. Ueber den Preis dieses Pracht-Exemplars eines Christbaumes geben sich die wunderlichsten Auffassungen zu erkennen; derselbe beträgt circa 25 Thaler, und ist in Anbetracht der kunstreichen Ausstattung ein sehr mäßiger zu nennen.

Einem armen Knopfhändler aus der Gegend von Kreuznach steht eine interessante Weihnachtsüberraschung bevor. Derselbe befand sich voriges Jahr während des hiesigen Elisabet-Marktes in dem Gasthof zur gelben Marie, wo ihm zwei Packete mit neuen Knöpfen im Werthe von 40 Thalern entwendet wurden. Dieser Tage ist es einem Sicherheitsbeamten gelungen, das gestohlene Gut bei einem Venditor auf dem Neumarkt zu ermitteln, und der Knopfhändler wird nun wohl zum Feste die erfreuliche Nachricht von dem Auffinden seines gewiß längst verloren geglaubten Eigenthums erhalten.

*** Breslau,** 21. Dezember. Das sich dafür interessirende Publikum wird auf ein kürzlich bei F. A. Credner in Prag in erster Lieferung erschienenes, sehr schätzbares Werk von Rudolph Manger, über das österreichische Bergrecht aufmerksam gemacht, indem dasselbe einen um so höhern Werth hat, als dessen Inhalt sich nicht allein auf das allgemeine österreichische Berggesetz vom 23. Mai 1854 beschränkt, sondern auch die darauf Bezug habenden Spezialgesetze und Erläuterungen umfaßt und dabei von dem sachverständigen Herrn Verfasser Parallelstellen aus den preußischen, sächsischen, französischen und belgischen Berggesetzen mit großer Umsicht und vielem Fleiße angeführt worden sind. Wie zu erwarten und zu wünschen wird die zweite Lieferung des Werkes bald nachfolgen.

Breslau, 19. Dezember. In der verflossenen Woche sind excl. 5 todtgeborner Kinder, 43 männliche und 60 weibliche, zusammen 103 Personen als gestorben polizeilich gemeldet worden. — Hiervon starben: Im allgemeinen Krankenhospital 10, im Hospital der Elisabetinerinnen 1, im Hospital der barmherzigen Brüder 2 und in der Gefangenen-Kranken-Anstalt — Person.

[Gerichtliche Verurtheilungen.] Von dem hiesigen königl. Stadtgericht, Abtheilung für Straffachen wurden verurtheilt: Eine Person wegen Führung einer geladenen Stockflinte, unter Konfiskation derselben, zu 5 Thlr. oder 5 Tagen Gefängniß. Eine Person wegen Atteststälschung zu 1 Thlr. oder 1 Tag Gefängniß. Eine Person wegen Bau-Kontravention, zu 3 Thlr. oder 3 Tagen Gefängniß. Eine Person wegen grundlosen und heimlichen Verlassens ihres Dienstes, zu 3 Thlr. oder 3 Tagen Gefängniß. Eine Person wegen Benutzung der Straße zum Holzhacken, zu 2 Thlr. oder 1 Tag Gefängniß. Eine Person, weil dieselbe in ihrem neuerbauten Hause 2 Kellerwohnungen und 2 Giebelstuben ohne polizeiliche Genehmigung angelegt und mit Heizungsanlagen versehen hat, zu 5 Thlr. oder 3 Tagen Gefängniß. Eine Person wegen Bereitung und Feilbietens eines Frostbeulen- und Hühneraugenpflasters ohne obrigkeitliche Erlaubniß, unter Konfiskation des Pflasters, zu 1 Thlr. oder 1 Tag Gefängniß. Eine Person wegen Cigarrenrauchens auf dem Schlachthofe zu 1 Thaler oder 1 Tag Gefängniß. (Pol. Bl.)

P. C. [Die Weber-Industrie in den drei schlesischen Kreisen Reichenbach, Schweidnitz und Waldenburg.] Die von den königlichen Landrathsämtern zu Reichenbach, Schweidnitz und Waldenburg am Schluß vorigen Jahres aufgenommenen Daten über die Weber-Industrie dieser drei Kreise (Bezirk der Handelskammer zu Schweidnitz) sind in dem „Preußischen Handels-Archiv" zu einer Uebersicht zusammengestellt und ergeben folgende Resultate: Die Zahl der selbstständigen Weber in diesen Kreisen betrug zu Ende des Jahres 1856 im Kreise Reichenbach 5167, im Kreise Schweidnitz 1514 und im Kreise Waldenburg 3100, im Bezirke der schweidnitzer Handelskammer demnach 9781. Dieselbe hatte sich gegen das Vorjahr im waldenburger Kreise um 362 vermehrt, im Kreise Reichenbach dagegen um 185 und im Kreise Schweidnitz um 14 vermindert, im ganzen Bezirke um 163 vermehrt. Die Anzahl der männlichen und weiblichen Gehilfen, einschließlich der Familienglieder, betrug zu derselben Zeit im Kreise Reichenbach 4573, im Kreise Schweidnitz 1686, im Kreise Waldenburg 4300, in den drei Kreisen zusammen also 10,559. Ihre Zahl hatte sich gegen das Vorjahr im Kreise Reichenbach um 62, im Kreise Schweidnitz um 91 und im Kreise Waldenburg um 166, in den drei Kreisen zusammen um 319 vermindert. Die Weberbevölkerung in dem Bezirk der Handelskammer zu Schweidnitz zählte also Ende des Jahres 1856 zusammen 20,340 Seelen, 156 Seelen weniger als im Vorjahre. Von der zu Ende des vorigen Jahres vorhandenen Zahl der Weber und Gehilfen trieben im Kreise Reichenbach 578 Nebenbeschäftigung, im Kreise Schweidnitz 709, im Kreise Waldenburg 943, und im ganzen Bezirk trieben 2230 Weber und Gehilfen Nebenbeschäftigung. Die Zahl der Nebenbeschäftigung treibenden Weber und Gehilfen hatte sich gegen das Vorjahr um 5 vermehrt. Ganz ohne Arbeit waren am Schluß des Jahres 1856 im Kreise Reichenbach 177 Weber und Gehilfen, im Kreise Schweidnitz 68, im Kreise Waldenburg 83, in den drei Kreisen zusammen 328 Weber und Gehilfen (307 weniger als in dem Vorjahre). Durch unmoralischen Lebenswandel und eigenes Verschulden heruntergekommene Weber existirten im Kreise Reichenbach zu derselben Zeit 31, im Kreise Schweidnitz 4, im Kreise Waldenburg 3, in den drei Kreisen zusammen 38 (36 weniger als im Vorjahre).

Auch die Fabrikation war im Zunehmen. Im Kreise Reichenbach gingen am Schlusse vorigen Jahres 7194 Stühle, im Kreise Schweidnitz 2371, im Kreise Waldenburg 4616; es gingen somit zu jener Zeit in dem Bezirk der Handelskammer überhaupt 14,211 Stühle, 283 Stühle mehr als im Vorjahre. Von den gehenden Stühlen arbeiteten in Leinen: im Kreise Reichenbach 68, im Kreise Schweidnitz 265, im Kreise Waldenburg 1366, zusammen 1699 Stühle (34 mehr als im Vorjahre). In Baumwolle arbeiteten in dem Kreise Reichenbach 6732, im Kreise Schweidnitz 2037, im Kreise Waldenburg 2523, zusammen 11,292 Stühle (26 mehr als im Vorjahre); in Wolle arbeiteten in dem Kreise Reichenbach 112, im Kreise Schweidnitz 32, im Kreise Waldenburg 103, zusammen 247 Stühle (64 mehr als im Vorjahre); in gemischten Stoffen endlich arbeiteten in dem Kreise Reichenbach 282, im Kreise Schweidnitz 37, im Kreise Waldenburg 654, in den drei Kreisen zusammen 973 Stühle (159 Stühle mehr als im Vorjahre).

Von Geweben wurden folgende Gattungen gefertigt: Haus-, halbe Hemd-, Züchen-, Treas-, rohe Sack- und Wollzüchen-Leinwand, Handtücher, Tischzeuge, Kleider-, Rock-, Hosen-, Westen- und Schürzenzeuge, Tücher, Zwillich, Drillich und Möbeldrillich, Damast, Schachwitz, roher und bunter Kattun, Köperstoffe, Napolitain, Mousselin, Gaze, Twill, Orleans, Wallis, Regenschirmzeuge, Kamelot, Parchent, Plüsch, Fries, Flanell, Buckskin, Tuch, Stubendecken und Bänder.

† Glogau, 19. Dez. [Bank. — Eisenbahn. — Festungs-Manöver. — Konzert.] Das Geschäftslokal der preußischen Bank hierselbst befindet sich bis jetzt in dem Rathhause. In den ersten Jahren des Geschäftsbetriebes hier am Orte war das Lokal unentgeltlich von den städtischen Behörden bewilligt worden. Seitdem für dasselbe seitens der Stadt Miethe verlangt worden war, und andererseits sich auch bei dem wachsenden Verkehre das Bedürfniß sich herausgestellt hatte, ein geräumigeres Lokal zu erhalten, als das zeither zur Disposition gestellte, so lag es in der Absicht, für das Institut ein passendes Lokal in einem Privathause miethsweise zu gewinnen. Diese

---

Punkten 2 bis 3 Feuerthürme nahe bei einander, theils in Linie, theils im Dreieck gebaut (wie z. B. an der Küste von Mandal u. A.) so daß der Schiffer schon weit vom Meere aus auf Grund seiner Seekarten beurtheilen kann, wo er den gefahrlosen Cours suchen und nehmen muß. Bei ruhiger See und schöner Nacht geben die verschiedenen und vielen Leuchtfeuer dem Reisenden Unterhaltung und schöne Ansicht.

Der Prozeß Jeufosse.

Paris, 17. Dezbr. Der Prozeß in Evreux (Normandie) wird auch hier mit der lebhaftesten Spannung verfolgt und giebt in der That einen höchst eigenthümlichen Beitrag zur französischen Sittengeschichte der Gegenwart. Die gestrige Sitzung enthüllte das Verhältniß zwischen Guillot und Fräulein von Jeufosse in solcher Weise, daß es nun vollkommen erklärlich ist, weshalb der Vertheidiger der Familie der Letzteren, Berryer, mit solchem Eifer darauf bestand, daß sie den Verhandlungen fern bleiben möge. Zuerst wurden Erkärungen zwischen einigen Zeugen, welche auf der Seite der Familie Jeufosse stehen, und einem Mitgliede der Familie Guillot ausgetauscht, welche bewiesen, daß man in Folge der gestrigen Sitzung nachträglich zu heftigen Explikationen außerhalb des Gerichtssaales geschritten war. Es wurden mehrere Aussagen ergänzt und berichtigt, ohne daß jedoch wesentliche Punkte weiter aufgehellt wurden.

Es folgte dann das Verhör mehrerer Zeugen, denen Guillot selbst in der ungezwungensten Weise fortlaufende Mittheilungen über sein Verhältniß zu Fräulein v. Jeufosse gemacht hat. Der Schwager und die Tante des Getödteten freilich suchen den Charakter der Thatsachen möglichst zu verhüllen, und behaupten, daß keine unerlaubten Beziehungen bestanden hätten. Ganz anders einige Freunde Guillot's, besonders der Buchhändler Krämer und Friseur Criqueboeuf. Dieser will zwar Anfangs nicht mit der Sprache heraus aus Rücksicht für die Ohren der anwesenden Damen, für welche seine Erzählungen nicht passen. Auf die wiederholte und eindringliche Mahnung des Präsidenten entschließt er sich jedoch endlich mit einer gewissen Verzweiflung, Alles sagen zu wollen. Die Beziehungen begannen mit einem Händedruck, es folgten Stelldicheins am Fenster, im Park u. s. w. Einmal kam Guillot ganz wüthend zu dem Zeugen, weil er nicht der Verabredung gemäß die Nacht bei Fräulein Blanche im Schlosse hatte zubringen können, indem ihre Mutter zufällig Abends von einer Reise zurückgekehrt war. Eines Abends fuhr Guillot mit der Familie Jeufosse von Evreux nach dem Schlosse der letzteren. Er beklagte sich über die Kälte, um in das Innere des Wagen steigen und Fräulein Blanche liebkosen zu können. Dies begab sich dann natürlich unter den Augen der Mutter. Demselben Zeugen zufolge hatte Blanche eines Tages einen Streit mit Guillot gehabt, weil sie ihrem Beichtvater ihr Liebesverhältniß gestanden hatte und jener befürchtete, daß er ihre Mutter warnen werde. Blanche suchte ihren Geliebten dadurch zu trösten, daß sie ihm sagte, sie habe seinen Namen nicht genannt. Ein anderer Zeuge, der Feldhüter Caron, mit dem Guillot öfters auf die Jagd ging, gab ebenfalls Aufschluß über dessen Liebesabenteuer. Er hatte ihm erzählt, daß Blanche ihn zweimal in seinem Jagdhause besucht habe, und ihn von Allem, was dabei vorging, speciell unterrichtet. Alle diese Einzelheiten werden von den Zeugen sehr umfassend erzählt, lassen sich aber nicht wohl wiedergeben. Die im Gerichtssaale anwesenden Damen wußten ihre Verlegenheit bei dem Allen kaum zu verbergen. Am Qualvollsten war die Lage der Frau von Jeufosse, welche in dieser Weise über ihre Tochter Gericht halten sah. Sie ertrug diese Folter mit großer Seelenstärke und zeigte sich als eine nicht gewöhnliche Frau. Ihre Söhne zeigten weniger Festigkeit und vermochten ihre Bewegung nicht zu verbergen. Die unritterliche Schwatzhaftigkeit, mit welcher Guillot den Ruf der von ihm Verführten in allen Kramläden und Barbierstuben Preis gab, machte einen für den Getödteten höchst ungünstigen Eindruck und dürfte auch auf das Verdikt der Geschworenen nicht ohne Einfluß bleiben. Außer den oben Genannten treten noch mehrere Bekannte Guillot's auf, denen er alle Erfolge zum Besten gab und besonders zeigte sein Barbier sich bis in die genauesten Details eingeweiht. Nach den Aussagen anderer Zeugen hat Guillot allerdings Anfangs Versuche bei der Gouvernante gemacht, welche ihn aber abwies, worauf er dann seine Augen auf das junge Mädchen geworfen habe. Die Familie habe die Gouvernante nicht wegschicken wollen, um den Verdacht, welchen die Reden Guillots hervorriefen, von der Tochter abzulenken.

Die heutige Sitzung wurde um $10\frac{1}{2}$ Uhr Morgens eröffnet. Von allen Seiten kamen Equipagen heran, und der Raum vermochte die Menge der Zuhörer nicht zu fassen, deren Zudrang größer als je war. Es begann das Verhör der Entlastungszeugen; auf Antrag des Herrn Berryer werden nur sechs von ihnen gehört; auf die übrigen verzichtet er. Diese von der Familie Jeufosse geladenen Zeugen bekunden sämmtlich mit Wärme deren Ehrenhaftigkeit. Drei von Crepel geladene Zeugen sagen aus, daß man zu Jeufosse bei den Fuchsjagden die Gewohnheit habe, einen Lauf mit Schrot, den anderen mit Kugeln zu laden; dieses ist in sofern von Wichtigkeit, als Crepel behauptet, nur aus Versehen die Kugelladung abgefeuert zu haben. Beiläufig ergiebt sich, daß Crepel nach dem Morde den von Guillot zwischen zwei Ziegelsteinen niedergelegten Brief aufgenommen und ihn noch in derselben Nacht der Frau v. Jeufosse übergeben hat; diese hat ihn dann, obwohl nicht ganz unverstümmelt, zu den Akten geliefert. Es wurde schon erwähnt, daß er einige Stellen enthält, welche Fräulein Blanche einigermaßen kompromittiren. Indessen hat dies Aktenstück nach den Aussagen der Freunde Guillot's nur noch einen ganz untergeordneten Werth. — Der Advokat Cresson ergriff nach Schluß des Verhöres der Entlastungs-Zeugen im Namen der Familie Guillot das Wort. Die Plaidoyers werden morgen beginnen. (N. Z.)

X [Die Christbäume in Wien.] Alle unsere freien Plätze sind jetzt zu Weihnachtsmärkten umgewandelt, zu förmlichen Tannenwäldchen und Bazars, wo man Rauschgold, Papierketten, vergoldete Nüsse und alle Art von Obst und Pfefferkuchen erhält. Die Sitte, Tannenbäume aufzustellen, war hier vor drei Dezennien noch fast gar nicht bekannt; norddeutsche Mitglieder des Hofburg-Theaters waren es, welche die Sitte der Bescheerungen und lichthellen Weihnachtsbäume einführten. Als Meister Anschütz sein erstes Weihnachtsbäumchen aufpflanzte, soll er seinen Hausgenossen wie ein heimlicher Anhänger von heidnischem Spuk erschienen sein. In die höheren Kreise wurde der „Christbaum" durch weiland die Erzherzogin Henriette, Gemahlin des Erzherzogs Karl, des Helden von Aspern, eingeführt, welche bei Hofe den ersten Weihnachtsbaum aufstellte, die Sitte wurde sodann im Adel und Bürgerthum heimisch, wird jedoch beim letzteren am eifrigsten gepflegt. Im verflossenen Jahre wurden circa 24,000 Tannenbäume in Wien allein verkauft, die kleinen Bäumchen und die beim Zuckerbäcker bereiteten nicht mitgerechnet.

⁂ [Zur Weihnachts-Literatur.] Die eigentliche Bedeutung des Weihnachtsfestes in gemüthlicher Beziehung besteht in der Herrschaft der Kleinen; wir Großen partizipiren daran nur, insofern wir auch ein wenig — zu Kindern werden. Kein Wunder daher, daß der Weihnachtszeit außer den Waldteufeln, mit deren Nerven zerreißendem Gesurre die Kleinen ihre Herrschaft inauguriren, auch eine eigene Literatur gebührt — die Jugendschriften.

Wir haben bereits eine ganze Reihe derselben in diesen Blättern angezeigt, doch ist noch eine kleine Nachlese zu halten, um nicht ungerecht gegen manche wirklich empfehlenswerthe Produktionen zu sein.

Als eine solche verdienen die im Verlage von C. Flemming in Glogau erscheinenden Blätter: „Des Knaben Lust und Leben" bezeichnet zu werden, deren 12 Hefte einen durch ungewöhnlich hübsche Lithographien geschmückten Band bilden. Naturhistorische Mittheilungen, Geschichtsbilder, Fabeln, Geographisches u. s. w. ist der Inhalt derselben, anziehend der Sache wie der Form nach, reich an Abwechselung, wie es der jugendliche Geist begehrt.

Von der beliebten Jugendschrift „Puck", herausgegeben von R. Löwenstein und Hübner-Trams, ist der dritte Jahrgang (Berlin bei Otto Janke) erschienen, zu dessen Empfehlung wir nichts Besseres zu sagen wissen, als daß er seinen Vorgängern weder an Gediegenheit des Inhalts, noch an guter Ausstattung nachsteht.

Zu den bekannten Jugendschriftstellrn hat sich diesmal auch H. Smidt gesellt, welcher die Jugend hinausführt auf das weite Meer, um ihr „Seeschlachten und Abenteuer berühmter Seehelden" oder, wie in seinem andern Buche: „Nordsee und Ozean" (beide Bücher gehören gleichfalls dem O. Jankeschen Verlage an) andere interessante Seegeschichten, Schiffbrüche, Jagdabenteuer u. s. w. zu erzählen, in der anschaulichen und lebhaften Weise, wie sie diesem namhaften Schriftsteller eigen ist.

In den „Blumen und Perlen" von Rosalie Koch, wie in dem „Buch der deutschen Knaben" von R. Springer (gleichfalls O. Jankescher Verlag) ist eine reiche Fundgrube für gemüthliche und intellektuelle Nahrung je nach den verschiedenen Geistesrichtungen der beiden Geschlechter gesorgt und der Bilderschmuck eben so wie in den beiden Smidtschen Büchern ansprechend genug, um sie auch in dieser Beziehung als Festgeschenke empfehlenswerth zu machen.

Absicht hat sich inzwischen verwirklichen lassen, indem das königl. Haupt-Bank-Direktorium bewilligt hat, daß die im ersten Stocke des Hauses große Kirchstraße Nr. 47, welches dem königl. Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Roseno gehört, belegenen Räumlichkeiten vom 1. April k. J. seitens der hiesigen Bank gemiethet werden dürfen. Der desfallsige Vertrag ist bereits abgeschlossen worden, und steht demnach die Verlegung der Bank aus dem Rathhause bald nach Ostern zu erwarten. Das in unmittelbarer Nähe des Marktes belegene zukünftige Lokal der Bank entspricht auch in Ansehung der dargebotenen Räumlichkeiten den geforderten Ansprüchen, und kann man die getroffene Auswahl nur als eine glückliche bezeichnen, insbesondere auch, weil es bei dem hier herrschenden Mangel an Wohnungen, überhaupt an passenden Lokalitäten zur Zeit gebricht. — Heute Vormittag sind auch hier die Zeitungen und Briefe aus Berlin ausgeblieben, und erfuhren wir bereits vor dem Eintreffen des Morgenzuges durch eine telegraphische Depesche aus Hansdorf den Grund der stattgehabten Verzögerung, welcher darin bestand, daß durch einen Axenbruch zwischen Neuzelle und Frankfurt eine Stockung im Betriebe verursacht war. Die ausgebliebene Correspondenz ist mit dem Nachmittagszuge eingetroffen. Der Ausbau des neuen Bahnhofes schreitet rüstig vorwärts, und das eiserne Geländer der Brücke über die neue Oder ist vollständig aufgestellt. Nicht ohne Grund wurden im Publikum Klagen darüber laut, daß die Wagen zwischen hier und Hansdorf sich unbequem fuhren; auch diesem Uebelstande wird in Zukunft abgeholfen werden, da man den Grund desselben ermittelt hat. Bisher waren nämlich auf der Zweigbahn achträdrige Waggons im Betriebe; die neuen Waggons werden und sind aber nach dem sechsrädrigen Systeme erbaut, und eine bereits mit denselben abgehaltene Probefahrt hat ergeben, daß die neuen Wagen, da das Bahnplanum an sich gut ist, sich sehr bequem fahren werden. — Wir erfreuen uns nach wie vor des herrlichsten Winterwetters. In Veranlassung dieses Umstandes war auch heute Nachmittag ein großer Theil unserer Bewohnerschaft zu dem Preußischen-Thore hinausgewandert, um ein Festungs-Manöver anzusehen, welches in der Nähe des Bahnhofes abgehalten wurde. Dasselbe fand unter Leitung des Kommandanten unserer Festung, Obersten v. Weltzien, statt. Ein feindliches Corps, kennbar durch Feldmützen, während die Belagerten mit Helmen angethan waren, griff Glogau von Schloin her an. Eine Schanze wurde genommen, demnächst fanden zwei Ausfälle statt, und das höchst interessante Manöver endigte nach eingetretener Dunkelheit mit dem Rückzuge des angreifenden Corps. Glogau hatte für einige Stunden ein ganz kriegerisches Ansehen genommen, beständig waren Truppenkörper in Marsch begriffen, und die Kommunikation durch das Preußische-Thor auf Augenblicke völlig gehemmt. Das Dröhnen der großen Festungskanonen auf den Wällen unserer Stadt erfüllte weithin die Luft. Auch der Commandeur der 9ten Division, General-Lieutenant v. Schöler Exc., wohnte der militärischen Uebung bei, und verfolgte die Bewegungen auf beiden Seiten, welche unter den besonderen Befehlen des Oberst-Lieutenants im 6. Infanterie-Regt., v. Tholtzig, seitens der Festung, und des Majors und Commandeurs des Landwehr-Bataillons „Glogau", Wollenhaupt, seitens der Belagerer, ausgeführt wurden. Jetzt, nach hereingebrochenem Abende, ist der Friede längst wieder hergestellt, und wer noch Neigung und Muße hat, wie Referent, besucht gewiß gern das zweite von dem Konzertmeister J. Rudersdorff aus Berlin im weißen Saale des Rathhauses veranstaltete Konzert, weil dasselbe von dem Konzertgeber freundlicher Weise zum Besten unseres Frauen-Kranken-Vereins gegeben wird. Auch dieses Konzert hat sich der Mitwirkung mehrerer hiesiger Künstler und Dilettanten zu erfreuen, unter denen wir insbesondere auch den Musikmeister Zikoff zu nennen haben.

✳ **Waldenburg,** 18. Dezember. Zufolge erhaltener Einladung durch das am 2. Dezember d. J. behufs Errichtung eines Gewerbevereins am hiesigen Orte gewählte Komite versammelten sich die Betheiligten gestern Abend abermals im Saale des neuen Rathhauses. Das vorgelegte Statut wurde unverändert angenommen, und der Vorstand mittelst Stimmzettel gewählt, und zwar als Vorsitzender Herr Rektor Gramm, Stellvertreter Herr Bergrath Karsten, Schriftführer und Bibliothekar Herr Berggeschworne Schütz, Stellvertreter Herr Maurermeister Nitsche, Kassirer Herr Tischlermeister Anders. — Sämmtliche Gewählte nahmen die auf sie gefallene Wahl an, und soll daher schon im Monat Januar k. J. die erste Sitzung des Vereins stattfinden. — Gestern Früh wurde hier ein Nordschein wahrgenommen. — Künftigen Sonntag findet seitens des hiesigen Frauenvereins die Christbescheerung an arme Kinder und Erwachsene im Saale des Gasthofs zum Schwerdt statt. — Die Vertheilung der Legatzinsen, so wie eine Weihnachtsbescheerung an baarem Gelde, Schuhen und Strümpfen an Stadtarme und mittellose Schulkinder ist Donnerstag Nachmittag 2 Uhr im Saale des neuen Rathhauses. — Herr Rektor Gramm wird an die Armen eine entsprechende Anrede halten. — Die Summe von 100 Thlr. reicht in der Regel hierbei nicht aus. Weiteres hierüber nach der Vertheilung selbst.

Kirchliches. Bereits im Jahre 1816 beantragte die evangelische Kirchengemeinde zu Ober-Hermsdorf hiesigen Kreises und Kirchspiels, der größern Bequemlichkeit halber nach Gottesberg umgepfarrt zu werden, da sich jedoch verschiedene Hindernisse entgegenstellten, so war diese Angelegenheit bis jetzt unerledigt geblieben. Nachdem nun im Laufe dieses Jahres wiederum ein gleicher Antrag eingereicht worden war, wurde heute vermittelst protokollarischer Verhandlung durch den königl. Kommissarius Regierungs-Assessor Herrn v. Tschoppe und mit Genehmigung des Patronats, so wie der beiderseitigen Kirchen-Kollegien und Repräsentanten festgesetzt, daß die Kirchengemeinde Ober-Hermsdorf ohne alle und jede Entschädigung vorbehaltlich der Genehmigung des hohen königl. Ministeriums vom 1. April k. J. aus dem Kirchenverbande Waldenburg entlassen und als zum Kirchspiel Gottesberg gehörig betrachtet, mit den Rechten und Pflichten der zu denselben gehörigen Gemeinden gleichgestellt sein soll.

s. **Strehlen,** 19. Dezember. [Auszug aus dem Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten pr. 1856.] Nach der Zählung pr. 1855 betrug die Einwohnerzahl excl. Militär 4828 (103 weniger gegen 1852). Darunter befanden sich evangelische Christen 3327, katholische 1338 und Juden 163. Gemischte Ehen waren vorhanden 108 (27 weniger als 1852). In 37 Ehen waren die Männer evangelisch und die Frauen katholisch, in 71 Ehen die Männer kathol. und die Frauen evangelisch.

In Betreff der Kassen- und Vermögens-Verhältnisse gestaltet sich das Resultat der Rechnungen aus dem Jahre 1856 folgendermaßen:

1) Kämmerei-Haupt-Kasse.

Einnahme 15,134 Thlr. $17\frac{2}{3}$ Sgr., Ausgabe 14,490 Thlr. 15/12 Sgr., Bestand 644 Thlr. 27/12 Sgr.

Die hauptsächlichsten Einnahmen sind: a. die eingegangenen Reste (Ende 1856 verblieben an Resten 320 Thlr. $5\frac{1}{4}$ Sgr., wovon der größte Theil, der Serviskasse angehörend, inexigibel ist), b) unbeständige Gefälle, als: der Servis für den Garnisonstall 387 Thlr. 7 Sgr., die Jahrmarktsbudenpacht 120 Thlr., die Marktstellenpacht 428 Thlr., die Viehauftriebsgefälle 260 Thlr. 11/12 Sgr., die Pacht für das Promenaden-Obst 100 Thlr., Einzugs- und Hausstandsgelder 326 Thlr., und die Stadtwaagegefälle 112 Thlr. $8\frac{5}{6}$ Sgr.; c. in Zinsen von Aktiv-Kapitalien; d. Pachtgefälle; e. Ueberschüsse aus der Forstkasse 877 Thlr. $1\frac{1}{3}$ Sgr.; f. Ueberschüsse aus der Steinbruch-Verwaltung 2134 Thlr. 13/12 Sgr.; g. die Servis- und Kommunalsteuerbeträge mit 3441 Thlr. $3\frac{1}{2}$ Sgr.; h. für verwechselte Rentenbriefe $1482\frac{1}{2}$ Thlr.

Die wichtigsten Ausgaben sind: a. die Gehälter pr. 5442 Thlr. $3\frac{2}{3}$ Sgr., und zwar für die städtischen Beamten 2416 Thlr. $19\frac{1}{2}$ Sgr., die Geistlichen und Kirchenbeamten 433 Thlr. $28\frac{1}{4}$ Sgr., die Lehrer (einschließlich der Unterhaltungskosten der Schulen und Miethen für Schulklassen) 2591 Thlr. 15 Sgr. 11 Pf. Die Mehrausgabe gegen die Jahre unter diesem Titel hat darin ihren Grund, daß ein zweiter Kämmerei-Assistent mit 170 Thlr. angestellt, sowie daß dem Kantor Siegert in Folge seines 50jähr. Amtsjubiläums eine jährl. Gehaltszulage von 50 Thlr., den übrigen Lehrern je nach Verhältniß eine Theuerungs-Zulage von zusammen 185 Thlr. bewilligt worden ist, und endlich, daß die Gehälter der jüngsten fünf Lehrer seit dem 1. Oktober 1856 in einem jährlichen Betrage von 190 Thlr. erhöht worden sind; b. die öffentlichen Abgaben pr. 1793 Thlr. 14/12 Sgr. (die Mehrausgabe gegen die Vorjahre rechtfertigt sich durch den zur ständischen Darlehns-Kasse gezahlten Beitrag von 351 Thlr. $10\frac{1}{6}$ Sgr.); c. die Zuschüsse zur Unterhaltung der Armen-, Irren- und Krankenpflege-Anstalten pr. 1250 Thlr. $8\frac{1}{2}$ Sgr. (der Beitrag zur Ortsarmenkasse mit 750 Thlr. erwies sich noch nicht als ausreichend); d. die öffentlichen Stadtunkosten (Beheizung und Reinigung der Amtslokale 2c., Drucksachen, Schreibmaterialien, Vermehrung der mag. Bibliothek, Gerichts-, Vagabonden und Kriminalkosten) 951 Thlr. 11/12 Sgr.; e. Bau- und Reparaturkosten 2011 Thlr. $8\frac{1}{4}$ Sgr.; f. Garnison- und Unterhaltungskosten 476 Thlr. $6\frac{1}{2}$ Sgr.; g. zur Abstoßung schuldiger Kapitalien 1264 Thlr. 16 Sgr.; h. Zinsen von den Stadtschulden 461 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Die Stadtschulden bestehen in 9450 Thlr., meist zu 5 %.

Das Aktivvermögen besteht in 14,718 Thlr. $9\frac{1}{2}$ Sgr., 426 Thlr. $16\frac{1}{6}$ Sgr. weniger als Ende 1855, weil ein Rentenbrief von 500 Thlr. zum Ankauf eines Ackerstückes, welches, an den städtischen Steinbruch stoßend, späterhin zur Erweiterung des Steinbruchs nothwendig sein wird, verwechselt worden ist.

2) Sparkasse.

Einlagen waren zu Ende des Jahres 1855 34,524 Thlr. $4\frac{1}{6}$ Sgr.

Dazu traten pr. 1856: a. neue Einlagen 9997 Thlr. $6\frac{1}{4}$ Sgr., b. durch Zuschreibung der Zinsen 918 Thlr. $25\frac{1}{4}$ Sgr.; es betragen daher die Gesammteinlagen pr. 1856: 45,440 Thlr. $5\frac{11}{12}$ Sgr. Zurückgenommen wurden an Einlagen und Zinsen 7639 Thlr. $9\frac{1}{2}$ Sgr.; es verbleiben daher am Schlusse 1856 noch an Einlagen 37,800 Thlr. 26/12 Sgr. Der Reservefonds stellt sich Ende 1856 auf 5490 Thlr. $17\frac{2}{3}$ Sgr. — An Sparkassenbüchern sind in Umlauf 736 (a. 227 bis 20 Thlr., b. 219 von 20—50 Thlr., c. 16 von 50—100 Thlr., d. 119 von 100—200 Thlr., e. 10 von 200 Thlr. und darüber.) Unter städtischer Verwaltung befinden sich noch folgende Kassen: 1) die Hospital-Kasse, 2) Armenkasse, 3) Abts-Floren-Kasse, 4) Hoppe'sche Legats-, 5) Stipendien-, 6) Stiller'sche Vermächtniß-, 7) Johann Christian Paul'sche Legats-, 8) Joh. Wilhelm Paul'sche Legats-, 9) evangelische und 10) katholische Schulkasse. Die Joh. Christian Paul'sche Legatskasse ist auf Antrag des Magistrats und auf Anordnung der königlichen Regierung dem evangelischen Kirchen-Kollegium zur Verwaltung überwiesen worden, und wird daher dieselbe für die Folge in den Verwaltungsbericht nicht mehr aufgenommen.

ᵞ **Oppeln,** 20. Dezbr. Am letztvergangenen Sonnabende erfreuten wir uns in Oppeln eines lang entbehrten Genusses durch die Aufführung eines großen Tonwerkes: „Paradies und Peri" von Robert Schumann. Das Konzert war von dem hiesigen Gesang-Verein veranstaltet worden, welcher von Neuem die Erfahrung bestätigt hat, daß in den gesellschaftlichen Kreisen sowohl unter den Herren als den Damen eine Fülle musikalischer Kräfte schlummert, die nur einer Anregung bedarf, um in schöner Harmonie Vortreffliches zu leisten. — Diese Anregung gab bei uns im Vereine mit mehreren für allgemeine Interessen begeisterten Männern, Hr. Musiklehrer Leunius, und es wurde ein Gesang-Verein gebildet, welcher, vor einem Jahre noch im engen Kreise den Charakter einer kleinen Privatgesellschaft tragend, sich jetzt schon musikalisch so gekräftigt hat, daß er eine größere Ausdehnung gewinnen und durch seine Leistungen einen weitern Kreis von Musikfreunden erfreuen und erbauen konnte. Die letzte Aufführung muß um so mehr allgemeine Anerkennung finden, als die Wahl des Gegenstandes beweist, wie der Verein nicht gesonnen ist, durch einzelne blendende Kleinigkeiten der verdorbenen Geschmacksrichtung unserer Zeit zu huldigen, sondern durch größere zusammenhängende Werke sich selbst zu bilden und im Publikum den Sinn für das wahrhaft Schöne anzuregen, ohne sich dabei mit rigoroser Strenge an die Klassiker zu halten, sondern auch die Schönheiten unserer neuen Meister auszubeuten. — Unsere Aufgabe ist nicht zu kritisiren. Aber das können wir dem Vereine versichern, daß die Aufführung von „Paradies und Peri" Alle, die sie gehört, im höchsten Maße erfreut und ergriffen hat. — In unsern Dank werden die Armen einstimmen, denen durch dieses Konzert eine frohe Weihnachtsbescheerung insofern bereitet ist, als der Verein, welcher seine ersten Uebungen im Logen-Lokale begann und auch dieses Konzert in demselben veranstaltete, die Einnahme von mehr als 40 Thlr. der Loge zur Unterstützung der hiesigen Ortsarmen überwies.

△ **Aus dem Kreise Rybnik,** 20. Dezbr. Wie überall, wird auch in hiesigem Kreise im Allgemeinen über große Geschäftslosigkeit geklagt. Während sonst unsere Kaufleute und Krämer um diese Zeit des Jahres — so kurz vor Weihnachten — immer alle Hände voll zu thun hatten, herrscht jetzt in ihren Gewölben, Buden 2c. größtentheils eine solche Stille, als wenn man in der sogenannten „Sauer-Gurken-Zeit" sich befände. Während die Dezember-Märkte sonst immer die besten im Jahre waren, fallen dieselben heuer durchgehends so schlecht aus, daß die sie besuchenden Waaren-Verkäufer schon zufrieden sind, wenn sie nur die Kosten herausbringen. Namentlich gilt dies von den jüngsten Jahrmärkten in Loslau und in Sohrau, deren ersterer am 10. und letzterer am 17. d. M. abgehalten worden. Es versteht sich von selbst, daß auch an Wochenmarktstagen wenig oder gar Nichts zu thun ist. Getreide ist sowohl hier als auch jenseits der Grenze, im Oesterreichischen, bedeutend im Preise gefallen, was — wie sich von selbst versteht — weit eher zur Herabdrückung als zur Belebung und Förderung des Getreidehandels beiträgt.

Seit einigen Tagen macht der Winter doch ernste Miene, bei uns sein Quartier aufzuschlagen. Von Donnerstag bis heute haben wir anhaltenden Frost, der durch den herrschenden Wind nur noch empfindlicher wird. Nach Loslau wurde gestern Nachmittag ein erfrorener Mann gebracht, den ein Kohlenführer nicht allzuweit von diesem Orte, erstarrt am Wege liegend, aufgefunden hatte. Der Mann, ein Tagearbeiter, soll am Vormittage lange in einem Schanklokale in L. zugebracht und im höchst trunkenen Zustande den Weg nach seiner Heimat, einem nahegelegenen Dorfe, angetreten haben. Ein ähnlicher Fall hatte sich auch einige Tage früher schon bei L. ereignet. — Seit Kurzem hört man wieder viel über Diebstähle klagen.

☿ **Proskau.** Das Verzeichniß der Studirenden an der hiesigen königl. landwirthschaftlichen Lehranstalt weist 102 Nummern nach. Von den Studirenden sind

Inländer:			Ausländer:	
aus der Provinz	Pommern . .	4	aus Oesterreich incl. Galizien	8
" " "	Preußen . .	12	" Rußland incl. Königreich Polen	7
" " "	Posen	11		
" " "	Brandenburg	13	" Dänemark	2
" " "	Schlesien . .	32	" Hamburg	1
" " "	Sachsen . .	5	" Sachsen	2
" " "	Rheinland .	2	" Baiern	1
" " "	Westfalen . .	1	" dem Fürstenthum Waldeck	1
		80		22

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Vorige Woche war Herr Konsistorialrath Wachler aus Breslau einige Tage hier anwesend. — Bei dem königl. Kreisgericht haben sich besonders durch die mehrfachen Konkurse die Arbeiten in letzter Zeit bedeutend gehäuft. In Folge dessen ist noch ein Hilfsrichter aus Rothenburg bei dem hiesigen Kreisgerichte angestellt worden. — Am 18. hat noch eine Nachwahl für die Stadtverordneten-Versammlung stattgefunden. Es wurden hier zu Stadtverordneten gewählt die Herren: Kaufmann Ottel, Kaufmann Jockisch und Kürschnermeister Thorer jun. — Der letzte Wochenmarkt war etwas besser besucht, doch behielten die Preise ziemlich dieselbe Höhe. Vorläufig ist an ein besseres Produktengeschäft nicht zu denken.

+ Rothenburg. Zu Niesky hat bereits eine Versammlung der Wahlmänner stattgefunden, um für den 21. Dez. (Wahltag) eine Vorwahl zu treffen. Nach einigen Debatten verständigte man sich durch Abstimmung dahin, daß die Herren Kreisgerichts-Direktor Koch aus Rothenburg und Herr Rittergutsbesitzer von Wiedebach-Nostitz-Jänkendorf als Kandidaten aufgestellt werden sollten.

± Liegnitz. Dieser Tage ließ sich in Petersdorf ein der Tollwuth verdächtiger Hund blicken, der jedoch bald erschossen wurde. Leider soll derselbe in Rosnig mehrere andere Hunde gebissen haben. Es mußten deshalb für beide Ortschaften nebst Umgegend die üblichen polizeilichen Vorschriften in Wirksamkeit gesetzt werden.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

≌ **Lissa,** 20. Dezbr. [Schwurgerichtsverhandlungen. — Todes-Urtheil. — Krankheiten und Mortalität.] Die seit dem 7. d. Mts. unter Leitung des k. Kreisgerichts-Direktors Hartmann aus Schrimm hier tagenden Schwurgerichtssitzungen boten diesmal nach der Bedeutung einzelner dabei bisher vorgekommener Anklageverhandlungen ein außergewöhnliches Interesse, was sich insbesondere durch den sehr starken Zudrang des hiesigen wie des auswärtigen Publikums zu den Zuhörerräumen des Sitzungslokales kund gegeben. Es war dies besonders der Fall bei den Anklageverhandlungen gegen den Handelsmann Jakob Höflich aus Rawitsch wegen betrüglichen Bankerotts und den Kaufmann Joseph Knoch aus Neumarkt wegen Theilnahme an diesem Verbrechen und Geltendmachung erdichteter Forderungen. Die zweitägigen Anklageverhandlungen schlossen gegen beide Angeklagten mit der „Schuldigerklärung" durch die Geschworenen unter milderen Momenten und ihrer demnächstigen Verurtheilung zu einjährigem Gefängniß und Entziehung der Befugniß zur Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleichfalls ein Jahr. — Weit überwiegend aber war das Interesse des Publikums an den drei volle Tage und Abende währenden Anklageverhandlungen gegen den Stellmacher Johann Aug. Gottlieb Niegelt aus Bojanowo und dessen Ehefrau Auguste Louise Niegelt, geb. Haberland, wegen vorsätzlicher Brandstiftung, in deren Folge Menschenleben zum Opfer geworden. Das Resultat dieser dreitägigen Verhandlungen habe ich Ihnen bereits mitgetheilt (S. Nr. 595 d. Z.), während ich mir einen speziellen Bericht über dieselben vorbehalte. Kaum dürfte seit der Existenz des Instituts der Geschworenengerichte in hiesiger Provinz eine gleich bedeutungsvolle Anklage, aber auch eine gleich gespannte Theilnahme des Publikums, das bis auf 5 Meilen aus der Umgegend herbeigeströmt war, vorgekommen sein. Gegen 40 Zeugen wurden vor den Geschworenen vernommen. Die öffentliche Anklage, vertreten durch den k. Staatsanwalt, Herrn Schottki, bot mit gewohnter dialektischer Schärfe alles auf, um die Schuld des Angeklagten August Niegelt, der die That der Brandstiftung, in deren Folge nebst zahlreichen Menschenopfern fast die ganze Stadt Bojanowo am 12. August d. J. ein Raub der Flammen geworden, bis auf den letzten Augenblick beharrlich leugnete, festzustellen. Die Vertheidigung ihrerseits, vertreten durch die hiesigen Rechtsanwälte Pohl und Nolte, suchte mit überzeugender Wärme das Anklagefundament zu erschüttern, und wenn es ihr nicht gelungen ein milderes Verdikt gegen den Niegelt zu erwirken, so muß ihr doch zugestanden werden, daß sie mit tiefem sittlichen Ernst ihre Aufgabe zu erfüllen bemüht gewesen. Gegen die mitangeklagte Ehefrau des Niegelt, die, beiläufig bemerkt, in hochschwangerem Zustande sich befindet, ward auch seitens der königl. Staatsanwaltschaft das „Schuldig" unter mildernden Umständen in der Anklagebegründung beantragt. Das Resüme des Vorsitzenden zeichnete sich durch Klarheit in der Darlegung der objektiven Thatbestände aus. Bei Verkündigung des Todesurtheils wurde der Niegelt sichtlich erschüttert. Ein Thränenstrom folgte der ersten Gemüthserschütterung. Nichtsdestoweniger behauptete er seine Unschuld.

Die Witterungsbeschaffenheit des diesjährigen Spätherbstes, so günstig sie sonst für den arbeitenden Theil unserer arbeitenden Bevölkerung erscheint, äußert doch auf den Gesundheitszustand der Menschen sehr nachtheilige Einwirkungen. Starke katarrhalische und nervöse Leiden sind hier und in der Umgegend verbreitet und die Mortalitätsverhältnisse stellen sich bei weitem ungünstiger, als in denselben Monaten früherer Jahre heraus. Mehrere Sterbefälle in den jüngsten Tagen haben hier eine besonders schmerzliche Theilnahme hervorgerufen. So der der Ehefrau des Kaufmann Julius Basch, geb. Bernhardt, einer durch geistige Anmuth und Bildung, wie durch Herzenseigenschaften gleich ausgezeichneten und unter allen Ständen und Konfessionen hochgeachteten und verehrten Frau. In noch nicht vollendetem 23. Lebensjahre ward sie das Opfer eines bösartigen Nervenfiebers, in dessen Verlauf eine frühzeitige Entbindung eingetreten war. Die allgemeine Theilnahme des Publikums offenbarte sich bei der am Freitage stattgehabten Beerdigung in einem Grade, wie wir uns keines seit Jahren hier vorgekommenen, ähnlichen Trauerfalles zu erinnern wissen. Betrauert von zärtlichen Eltern und Geschwistern, einem gebildeten liebenden Gatten und einem noch nicht zweijährigen Kinde, wird ihr Hinscheiden in so äußerst jugendlichem Alter, gleich schmerzlich in allen Kreisen ihrer Freunde und Bekannten empfunden, während die arme und leidende Menschheit den Verlust einer thätig menschenfreundlichen Theilnehmerin lange beklagen wird.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **Breslau,** 21. Dezbr. Wenn auch in der letzten Kampagne von $185\frac{6}{7}$ die Zahl der aktiven Rübenzucker-Fabriken in unserer Provinz nur 39 betrug, während dieselbe sich in der Kampagne von $185\frac{2}{3}$ bereits auf 47 gesteigert hatte, ist doch in der letzten Kampagne das größte Quantum Rüben überhaupt, nämlich 3,703,718 Ctr. versteuert worden, so daß durchschnittlich auf eine Fabrik 94,967 Ctr. versteuerter Rüben kommen. Wir schließen hieran eine statistische Uebersicht der Rübenzucker-Fabrikation Schlesiens seit der Kampagne von $18\frac{49}{50}$.

	Zahl der aktiven Fabriken	Verarbeitetes Rübenquantum Zoll-Centner	Durchschnittlich kommt auf eine Fabrik eine Rübenmenge von Zoll-Centnern
$18\frac{48}{49}$	29	1,554,497	53,603
$18\frac{50}{51}$	36	2,074,138	57,614
$18\frac{51}{52}$	46	3,184,411	69,226
$18\frac{52}{53}$	47	2,803,583	59,650
$18\frac{53}{54}$	45	2,159,417	47,982
$18\frac{54}{55}$	39	1,863,204	47,774
$18\frac{55}{56}$	37	2,385,743	64,479
$18\frac{56}{57}$	39	3,703,718	94,967

△ **Glaz,** 18. Dezbr. [Landwirthschaftlicher Verein.] Gestern fand im Gasthofe zum „weißen Roß" eine Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins der Grafschaft Glaz statt, die leider sehr schwach besucht war, trotzdem die Diskussionen höchst interessant waren. Nachdem der Vorsitzende, Hr. Rittergutsbesitzer v. Johnston auf Rathen, die Mittheilungen geschäftlichen Inhalts erledigt hatte, trug Hr. Lieutenant und Rittergutsbesitzer Ludwig auf Schönau ein Referat über die Rüfin'sche Schrift, den Flachs- und Hanfbau betreffend, vor. Sodann sollte der § 13 der Vereins-Statuten eine Veränderung erleiden, da jedoch ⅔ der Mitglieder (also ungefähr 80) hierzu gegenwärtig sein müssen, so wurde die Aenderung verschoben. Eine Geld-Angelegenheit fand eine eben so schnelle als gerechte Erledigung. — Die Wahl des Vorstandes pro 1858 stand auf der Tages-Ordnung, und wurde der noch amtirende Vorstand einstimmig wieder gewählt, da der Verein unter demselben sich bis jetzt sehr wohl gefühlt hat und gegen denselben nur dankbar sein kann; voraussichtlich nehmen die geehrten Herren die Wiederwahl an. Die jetzt eröffnete Diskussion von 3 Fragen war eine sehr interessante. Die erste Frage war folgende: Welchen Einfluß hat die Anwendung des Untergrundpflugs bei drainirten und undrainirten Aeckern? Hr. Chemiker Herdau gab eine Definition von Drainiren, und schloß die Ansicht bei, daß bei undurchlässigem Boden das Untergrundpflügen schädlich sei. Hr. Lieut. Ludwig auf Schönau empfiehlt die Block'sche Art des Pflügens, um den todten Boden empfänglich zu machen. Hr. Landes-Aeltester Ludwig auf Neu-Waltersdorf ist der Meinung, daß die Furcht vor dem Untergrundpflügen eine viel zu große sei, er selbst habe die Erfahrung für sich, freilich fand er stets einen guten Untergrund. — Hr. Lieut, Ludwig auf Schönau spricht die Ansicht aus, daß das Vertiefen der Ackerkrume niemals ein Anfang von Meliorationen sei, eine bloße Lockerung sei zu empfehlen, aber nie das Heraufbringen des Untergrundes; letzterer Meinung stimmten die meisten Vereins-Mitglieder bei. Wichtig bleibt es immer, daß die Ackerkrume nach und nach tiefer zu legen sei. — Die zweite Frage: „Wie ist dem für unsere Wirthschaften so bedrohlichen Mangel an Arbeitern am zweckmäßigsten entgegen zu arbeiten?" leitete der Hr. Vorsitzende v. Johnston auf Rathen durch einen Vortrag ein, welcher die Gründe des Arbeiter-Mangels näher und präciser entwickelte. In zwei Punkten sucht er dem Arbeiter-Mangel entgegen zu arbeiten, und zwar in einer größeren Anwendung von Maschinen und in Gründung von „freien Arbeitshäusern", der Hr. Vorsitzende selbst habe ein solches bereits gegründet, — die Scholle, wo eine ehrliche brave Arbeiter-Familie ihren täglichen Erwerb findet, soll ihr lieb und theuer werden, Liebe und Anhänglichkeit soll zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer walten, — o möchten bald überall diese Ansichten sich geltend machen, — möchten die Herren Rittergutsbesitzer recht bald „freie Arbeitshäuser" errichten, wie solche schon in der neisser Gegend allgemein sind. — Die Diskussion war eine eben so lebhafte als anziehende, und da inzwischen die Zeit verstrichen war, soll diese Frage noch einmal zur Diskussion gestellt werden, da solche durchaus noch nicht erledigt schien. — Die dritte Frage: Welche Mittel und Wege sind einzuschlagen, um im nächsten Jahre bei dem vermuthlichen Ausfall des Klee's, das Vieh im guten Stande zu erhalten? fiel wegen Mangel an Zeit aus.

[Tabaksmarkt in Schwedt.] **Schwedt,** 17. Dezember. Am 15., 16. und 17. d. Mts. fand hierselbst bei ziemlich günstiger Witterung der erste Tabaks-Markt statt. Es hat bekanntlich seine Schwierigkeiten, Produzenten, besonders ländliche, von alten Gewohnheiten abzubringen, doch ließe sich ein solcher Markt sehr wohl mit den Jahren zur Blüthe bringen, falls Verkäufer und Käufer ihr Interesse richtig in's Auge fassen. Wenn aber, wie es hier geschah, Käufer sich gegenseitig die Hand reichen, um aus nahe liegenden Gründen, die zu erörtern hier nicht der Platz ist, den Markt in seinem Entstehen zu vernichten, dann muß es allerdings einer besseren Zeit überlassen bleiben, diesem Institut Lebensfähigkeit zu geben. Wie die Erfahrung lehrt, haben derartige Produkten-Märkte, ohne wesentlich auf den reelen Preis der Waare zu influiren, eine größere Konsolidirung derselben zur Folge. Sie bieten dem Käufer eine reichliche Auswahl, welche jedenfalls, gegen den Kauf der zerstreut wohnenden Produzenten, ins Auge fallende Vortheile hat, während der Produzent Gelegenheit findet, seine Waare zum regelmäßigen Marktpreis zu verwerthen und gegen mancherlei Eventualitäten geschützt ist, welche bei der bisherigen Art des Ankaufs im Hausirwege nicht zu den Seltenheiten gehörten. Am ersten Markttage fanden sich 43 Tabakswagen ein; Käufer waren sehr viele am Markt, auch führte die Neugierde zahlreiche Produzenten herbei. Die Käufer hatten sich,

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 597 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 22. Dezember 1857.

(Fortsetzung.)

wie es schien, vereinigt, nichts zu kaufen, ihre Unterhändler dagegen boten theilweise sehr hohe Preise und entfernten sich dann, ohne es zum Abschluß kommen zu lassen, sofort, während andere ganz unverhältnißmäßig niedrige Preise boten, so daß kein Geschäft zu Stande kommen konnte noch sollte. Man wußte sehr wohl, daß, wenn nur einigermaßen genügende Preise angelegt worden wären, die Zufuhr an den folgenden Tagen sehr bedeutend sein würde und die Zukunft des Marktes dann für immer gesichert war. Es kamen daher nur wenig Ankäufe seitens der kleinern Cigarrenfabrikanten zu Stande. Die Preise variirten zwischen 7 und 8 Thlr. Selbstredend kam, da sich die Produzenten von der von den Käufern eingeschlagenen Geschäftsweise überzeugt hatten, an den folgenden Tagen wenig Tabak an den Markt, der indeß sofort willig Käufer fand. (O. Z.)

Muthmaßliche Witterung vom 30. Dezember 1857 bis incl. 22. März 1858.

Laufende Nr.	Mondsviertel.	Wochentage.	Monat.	Datum.	Vor-Mittag. St.	Vor-Mittag. M.	Nach-Mittag. St.	Nach-Mittag. M.	Witterung.
		Eintritt des Mondswechsels.							
1	Vollmond	Mittwoch	Dezember	30	—	—	10	45	Schön und kalt.
2	Letztes Viertel	Donnerstag	Januar	7	1	30	—	—	Schön bei NOWind; Schnee oder Regen bei S oder SWWind.
3	Neumond	Freitag	Januar	15	6	15	—	—	Wind, Schnee oder Regen.
4	Erstes Viertel	Freitag	Januar	22	—	—	5	45	Schön.
5	Vollmond	Freitag	Januar	29	10	—	—	—	Schnee oder Regen, trübe, Wind.
6	Letztes Viertel	Freitag	Februar	5	—	—	10	—	Schön und kalt.
7	Neumond	Sonnabend	Februar	13	—	—	11	—	Schön und kalt.
8	Erstes Viertel	Sonntag	Februar	21	1	45	—	—	Schön und kalt.
9	Vollmond	Sonnabend	Februar	27	—	—	11	—	Schön und kalt.
10	Letztes Viertel	Sonntag	März	7	—	—	7	—	Schön bei N oder NOWind; Schnee oder Regen bei S oder SWWind.
11	Neumond	Montag	März	15	—	—	—	30	Viel Schnee oder Regen.
12	Erstes Viertel	Montag	März	22	8	30	—	—	Veränderung.

B.

Berlin, 19. Dezember. [Bericht von J. Mamroth.] Die Geschäftsstille hat auch in den letzten 8 Tagen keine nennenswerthe Unterbrechung erfahren; unter der fortwährend finanziellen Krisis, welche besonders von England und Hamburg aus auf unseren Platz sehr nachtheilig zurückwirkt, erleidet das Metallgeschäft hier immer noch einen schweren Druck, und die Folge davon äußert sich, wie bisher bei verschiedenen Artikeln, durch einen mehr oder weniger starken Rückgang der Preise oder durch eine völlige Stockung des Verkehrs. Trotz dieser traurigen Umstände hat die Solidität unseres Platzes bei Eisen- und Metallhändlern und Fabrikanten sich nur gut bewährt. Leider wurde jedoch gestern die Zahlungssuspension des hamburger Hauses Schulte und Schemmann gemeldet, welches so eng mit unserem Platze durch die vielen Verkäufe in Roh- und Stabeisen und Kurzwaaren verbunden war. In Folge des beträchtlichen Kredits, welcher unserem Platze von diesem, in jedem Sinne als ehrenwerth bekannten Hause gewährt war, dürften so manche Verlegenheiten unter den Kleinhändlern eintreten, da solche auf den Kredit von dort her angewiesen waren. Es ist gewiß der Wunsch jedes Einzelnen, der mit dem beregten Hause in Verbindung stand, daß es demselben bald gelingen möge, die durch augenblickliche Verhältnisse gebotene Zahlungssuspension zu beseitigen, und nach wie vor das Geschäft in voller Ausdehnung wieder fortzuführen.

Roh- und Stabeisen ohne alle Veränderung in den Notirungen des letzten Berichts. Weder im Loco- noch im Kontraktgeschäft ist ein Lebenszeichen vorhanden, und ist auch gegenwärtig nicht im Entferntesten eine wahrscheinliche Preisnotirung für diese Produkte im Engroshandel anzudeuten.

Alte Schienen. Inländische 2½ Thlr., engl. ab Stettin unversteuert 2 Thlr. pr. Ctr. Cassa gefordert.

Blei 7⅚ Thlr.

Zink flau; im Detail 8½ Thlr. gefordert; bei Posten von 500 Ctr. ab Breslau à 6⅚ Thlr. Cassa anzukommen.

Banca-Zinn. Trotzdem die Preise bedeutend herabgesetzt sind, halten sich die Fabrikanten vom Kaufe fern, da sie bei der kreditarmen Zeit theils weniger konsumiren, theils auch die letzten Vorräthe verarbeiten wollen; im Detail 40 Thlr., bei größeren Posten 37 Thlr. pr. Cassa.

Kupfer. Der Umsatz bleibt fortwährend still und das Geschäft unbedeutend. Im Konsum kleine Posten à 40—43 Thlr. gehandelt, für größere Partien ist es kaum möglich, feste Marktpreise anzugeben, da man gegen Baarzahlung willige Verkäufer findet. Notirungen haben nur nominelle Bedeutung: Paschkoff 46, Demidoff 43, engl. 40, austral. 39, schwedisch 38 Thlr. pr. Ctr. versteuert.

Kohlen. Die ausdauernd milde Witterung hält die Schifffahrt noch im Gange, und übt insofern einen Druck auf die Kohlenpreise aus, als es den sämmtlichen, noch unterwegs befindlichen Schiffen, welche zum Theil schon ihren Winterstand eingenommen hatten, möglich wurde, noch an Ort und Stelle zu gelangen, die Ankunft so zahlreicher, nicht mehr erwarteter Ladungen konnte bei dem beschränktem Verbrauch nicht anders als drückend einwirken.

Inhaber mußten bei Verkäufen sich eine fernere Preisreduktion gefallen lassen. Englische Stück- und Grubenkohle 25—24 Thlr., doppelt gesiebte Nußkohle 24—23 Thlr., Coaks 21—20 Thlr. pr. Last. Schlesische Kohlen unverändert, Stückkohlen 22 Thlr., kleine und Würfelkohlen 16—18 Thlr. pr. Last.

Hamburg. 18. Dezember. Blei. Kleinigkeiten für Konsum fanden zur Notiz Käufer. Notirungen: engl. in Mulden 17 Mk., in Rollen 17¾ Mk., harzer, weiches in Mulden 14¾ Mk., span. in Blöcken 14½ Mk. — Eisen unverändert; schottisches Roh- Nr. 1 2½ Mk., schwed. Stangen- ord. Dim. 10½—11 Mk. notirt. — Kupfer. Ein Posten Manzanillo- ward zu unbekannten Preisen begeben. Hamb. C.-K.-W. —, altes 60—65 Mk. notirt. — Zinn niedriger, ohne Geschäft. Notirungen: Banca- in Blöcken 13¼, blankes ostindisches 13, englisches in Blöcken 13, do. in Stangen 13¼ Sch. — Zink. Notirungen: loco 14 Mk. 8 Sch., Lieferung 14 Mk. 8 Sch.

Glasgow, 15. Dezbr. Preise von Roheisen. Gute Brände: f. a. B. Glasgow, Storek. Warants 2/5 Nr. 1 51 S. — 51 S. 3 D., do. in Makers Händen Nr. 1 51 S. 6 D., Nr. 3 48 S. Transport bis Grangemouth 4 S., do. bis Bo'neß 3 S. 6 D. Gartsherrie: f. a. B. Glasgow Nr. 1 60 S.; Forth-Eisen, f. a. B. Alloa Nr. 1 60 S., Nr. 3 53 S. pr. contant oder circa 2 S. 6 D. pro Ton höher mit 3 Monat Empfangzeit gegen Angeld.

Preise von Stangeneisen (gewöhnlicher Qualität und Dimensionen) 8 L. bis 8 L. 15 S. pro Ton f. a. B. Glasgow.

Die Stimmung an unserem Markte blieb vorige Woche anhaltend flau und Roheisen-Preise sind seit heute vor acht Tagen ca. 1 S. pro Ton gewichen. Es schloß heute ziemlich flau.

Breslau, 17. Dez. Der Verwaltungsrath des schlesischen Bankvereins hat gestern eine Sitzung gehalten und, nachdem er sich durch den ihm vorgelegten Status pro November von dem günstigen Stande der Geschäfte überzeugt hatte, beschlossen, vorläufig eine Abschlagsdividende von 2 Prozent für das zweite Halbjahr 1857 zur Vertheilung gelangen zu lassen. (Wie bereits in Nr. 595 der Bresl. Ztg. gemeldet.) Die Zinsen bis zum 1. Juli sind bereits mit 4 Prozent bezahlt. Es ist gewiß unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen dies als ein günstiges Resultat zu bezeichnen, und es steht nach den Mittheilungen der gestrigen Verwaltungsraths-Sitzung, aus denen hervorging, daß der schlesische Bankverein seither von Verlusten fast gänzlich verschont geblieben ist, wohl zu erwarten, daß auch das Ergebniß der Abschlußbilanz ein entschieden günstiges sein werde, insofern nicht noch jetzt etwa unvorhergesehene Fälle eintreten sollten. (B. B. Z.)

† **Breslau,** 21. Dezbr. [Börse.] Bei ziemlich belebtem Geschäft war die Börse heute in recht fester Haltung; man bezahlte die meisten Eisenbahn- und Bankaktien, welche schon zur Ultimo-Deckung gebraucht wurden, höher. Zwar wurde es im Laufe des Geschäfts matter, doch am Schlusse, als bessere wiener Course bekannt wurden, wieder fester. Fonds sehr angenehm.

Darmstädter 89¾ bezahlt und Br., Luxemburger — —, Dessauer — —, Geraer — —, Leipziger — —, Meininger — —, Credit-Mobilier 97½—97 bez. u. Br., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank — —, Koburg-Gothaer — —, Commandit-Antheile 102 Br., Posener — —, Jassyer — —, Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien — —, Nahebahn — —, schlesischer Bankverein 75½ Br., Berliner Handelsgesellschaft — —, Berliner Bankverein — —, Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

♁ **Breslau,** 21. Dezbr. In Wechseln wurde heute Mehreres gehandelt, besonders war Wien sehr gefragt; in lang Hamburg will sich immer noch kein Begehr einstellen. London wurde à 6 Thlr. 17¾ Sgr. 3 Mt. gehandelt.

§§ **Breslau,** 21. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen etwas besser bezahlt und gut behauptet; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Dezbr. 32¼ Thlr. Gld., Dezbr.-Januar 32¼ Thlr. Gld., Januar-Februar 33 Thlr. Br. und Gld., Februar-März 33¾ Thlr. Br., 33½ Thlr. Gld., März-April 34½ Thlr. bezahlt und Gld., April-Mai 36¼ und 36⅛ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 37¼ Thlr. Br., Juni-Juli — —.

Rüböl loco fest, Termine dagegen matt bei geringem Geschäft; loco Waare 12⅔ Thlr. Br., pr. Dezbr. 12½ Thlr. Br., Dezbr.-Januar 12¼ Thlr. Br., Januar-Februar 12⅙ Thlr. Br., Februar-März 12⅙ Thlr. Br., März-April — —, April-Mai 12⅓ Thlr. Br., Mai-Juni — —.

Kartoffel-Spiritus höher bezahlt, Geschäft mäßig; pr. Dezbr. u. Dezbr.-Januar $6\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 7 Thlr. Gld., Februar-März 7⅓ Thlr. Gld., März-April 7½ Thlr. Gld., April-Mai 8 Thlr. Gld., Mai-Juni $8\frac{5}{12}$ Thlr. Gld., 8½ Thlr. Br., Juni-Juli — —.

≅ **Breslau,** 21. Dezbr. [Produktenmarkt.] Der heutige Markt war mit allen Getreidearten reichlich versorgt, die Kauflust für Weizen weniger lebhaft als an den letzten Tagen der vergangenen Woche und wurde dieser mitunter 1—2 Sgr. billiger gehandelt; dagegen war der Begehr für schwere Qualitäten Roggen und schöne Gerste von weißer Farbe sehr gut und die letzten Preise wurden willig erreicht; Hafer gefragter und höher bezahlt; Erbsen und Wicken bei mäßigem Angebot guter Gattungen ohne Aenderung im Werthe.

Weißer Weizen.......	64—68—70—73 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen.......	60—62—64—66 "	
Brenner-Weizen.......	50—53—55—58 "	
Roggen..............	38—40—42—44 "	
Gerste..............	37—39—41—43 "	
Hafer..............	29—31—32—33 "	
Koch-Erbsen..........	60—64—68—70 "	
Futter-Erbsen.......	50—52—54—56 "	
Wicken..............	44—45—46—48 "	

Oelsaaten in den guten Qualitäten ziemlich begehrt und wegen schwachen Offerten höher bezahlt. — Winterraps 98—100—102—105 Sgr., Winterrübsen 90—94—96—98 Sgr., Sommerrübsen 80—84—86—88 Sgr. nach Qualität.

Rüböl hatte stilles Geschäft; loco 12⅔ Thlr. Br., pr. Dezbr. 12½ Thlr. Br., Dezbr.-Januar 12⅓ Thlr. Br., Januar-Februar 12¼ Thlr. Br., April-Mai 12⅓ Thlr. Br.

Spiritus unverändert fest, loco 7 Thlr. en détail bezahlt.

Rothe und weiße Kleesaaten in feinen Sorten fanden gute Frage und hochfeine Qualitäten weißer Saat wurden höher bezahlt.

Rothe Saat 13½—14—14½—15 Thlr. } nach Qualität.
Weiße Saat 14—16—18—18⅔ Thlr. }

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen und Spiritus sehr schwach, die Stimmung fest und die Preise unverändert. Roggen pr. Dezbr. 33¼ Thlr. Gld., Dezbr.-Januar 33¼ Thlr. Gld., Januar-Februar 33¾ Thlr. Gld., März-April 34½ Thlr. Gld., April-Mai 36¼ Thlr. bezahlt. — Spiritus loco $6\frac{7}{12}$ Thlr. Gld., pr. Dezbr. und Dezbr.-Januar 6⅚ Thlr. Gld., Januar-Februar 7 Thlr. Gld., Februar-März 7⅓ Thlr. Gld., März-April 7⅔ Thlr. Gld., April-Mai 8 Thlr. Gld., Mai-Juni 8⅓ Thlr. Gld.

L. **Breslau,** 21. Dezbr. Zink 1000 Ctr. loco zu 6½ Thlr. gehandelt.

Wasserstand.

Breslau, 21. Dezbr. Oberpegel: 12 F. 8 Z. Unterpegel: — F. 7 Z. Eisstand.

Sprechsaal.

Ueber Scheintodte.

In der allgemeinen Versammlung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur den 18. Dezember hielt der unterzeichnete Präses der Gesellschaft folgenden Vortrag;

Vieljährige Erfahrungen in meiner früheren praktisch ärztlichen Laufbahn haben mich überzeugt, daß die bei uns gesetzlich bestehenden Begräbniß-Vorschriften ausreichen, um die Beerdigung Scheintodter zu verhindern und man daher nicht nöthig hat, sich durch die schauerlichen hierher gehörenden Geschichten, welche von Zeit zu Zeit in den öffentlichen Blättern kursiren, in Angst setzen zu lassen. Wenn man überdies genauer nach ihrem Ursprunge forscht, und sie erfordern fast alle eine wiederholte kritische Würdigung, erweisen sie sich in der Regel als übertrieben oder auch geradezu als unwahr, daher ich es für Pflicht halte, bei Mittheilungen dieser Art die größte Vorsicht zu beobachten, um nicht ohne Noth Besorgnisse, Mißtrauen in die Gesetzgebung und in die Gewissenhaftigkeit der Aerzte hervorzurufen. In der am 18. Juni d. J. abgehaltenen Sitzung des Vereins zur Verhinderung des Begrabens Scheintodter wird Folgendes erwähnt: „Aus Haynau ist eine in den schlesischen Provinzialblättern vom Jahre 1803 erzählte Begebenheit über das Vorkommen dreier Scheintodter in einer schlesischen Familie eingesendet worden. Es starb nämlich in jenem Jahre eine Frau, welche als siebenjähriges Mädchen bereits im blumenbekränzten Sarge für todtgehalten gelegen, eben wieder erwacht und dem Leben erhalten ward. Die Mutter dieser Frau fand man verkehrt im Sarge liegend, wohl auch in Folge des Lebendigbegrabens, die Großmutter jener Frau aber entging diesem traurigen Schicksale in fast eben so zufälliger Weise als diese. Der Leher Ober-Gerichtsanzeiger, nicht Ober-Gerichtszeitung, wie es dort heißt, theilt in Nr. 36 d. J. Folgendes mit: „In Undenheim bei Niederolm ereignete sich am zweiten Osterfeiertage der Fall, daß ein zwölfjähriges Mädchen, welches anscheinend gestorben und zu dessen Beerdigung bereits die Begleitung versammelt war wieder erwachte, als eben der Gesang verstummte und man den Sarg schließen wollte. Noch wenige Minuten vielleicht und das Grab hätte sich über einem lebenden Menschen geschlossen." Was nun die erste Erzählung betrifft, so kann es unbefangener Beobachtung nicht entgehen, daß sie noch viel genauerer Erörterung bedarf, um so ohne Weiteres für wahr angenommen zu werden; auch vermochte mir der Vorsitzende des Vereins auf mein Ansuchen eine nähere Auskunft hierüber nicht zu ertheilen. Um nun das eigentliche Sachverhältniß des zweiten Falles zu erforschen, wandte ich mich, wie ich in ähnlichen Verhältnissen schon früher gethan habe, an die Behörden des Ortes, hier also an die Ortsvorstände von Undenheim, einem bei Nieder-Olm in Rheinhessen gelegenen Orte, die auch so gefällig waren, mir unter dem 25. Juni d. J. folgende amtlich beglaubigte Antwort zu senden, die ich hiermit der geehrten Versammlung vorlege und wörtlich mittheile:

„Auf Ihr Schreiben vom 20. d. M. beehre ich mich Ihnen über den fraglichen Vorfall Folgendes amtlich zu berichten: Am Charfreitage den 10. April d. J. starb in hiesiger Gemeinde ein Kind, Knabe von 7 Jahren, nach eintägiger sehr heftig verlaufender Gehirnentzündung und darauf erfolgtem Schlaganfalle. Die Eltern dieses Kindes waren über den so plötzlichen Todesfall ihres Kindes beinahe untröstlich und konnten sich das schnelle Ableben desselben nicht wohl erklären, was sie zu großer Vorsicht und häufiger Untersuchung respektive Beobachtung der Leiche veranlaßte. Am 2. Osterfeiertage den 13. April d J. sollte nach dem Willen der Eltern die Beerdigung vorgenommen werden. Als der Vater desselben nochmals sein Kind genau untersuchte, bemerkte er: daß die nach dem Ableben an dem Kinde eingetretene Todtenstarre nicht mehr vorhanden war, welche Veränderung er für ein Zeichen des wieder erwachenden Lebens hielt, in welcher Meinung derselbe insbesondere durch das noch nicht gebrochene helle Auge des Kindes bestärkt wurde. Er requirirte sogleich den in hiesiger Gemeinde wohnenden Arzt, welcher auch gerade zur Hand war, und die nähere Untersuchung der Leiche vornahm, aber kein Zeichen von innewohnendem Leben bemerkte. Dieses Resultat der ärztlichen Untersuchung wurde den Eltern mitgetheilt, welche sich aber damit nicht zufrieden geben wollten, sondern verlangten fort und fort vom Arzte, daß er Belebungsversuche anstellen möge, ihr Kind sei nicht todt u. s. w. Der Arzt gab endlich dem Wunsche der Eltern nach und verordnete unter Anderem, daß das Auflegen von Senfpflastern, ein warmes Bad, Erwärmung des Körpers überhaupt u. s. w. mit dem Kinde resp. der Leiche vorgenommen werden sollten, was Alles getreulich vollzogen wurde. Aber kein Leben zeigte sich, im Gegentheil traten die Zeichen der Verwesung nach dem warmen Bade noch schneller ein und konnte die Beerdigung, die in Folge dieses Vorfalles um einen Tag sistirt wurde, am 14. April d. J. nachdem die Verwesungszeichen auch für die Eltern des verstorbenen Kindes sichtbar wurden, bethätigt werden."

Dieses der Hergang der Sache genau und wahrheitsgetreu. Achtungsvoll zeichnet

Der großherzogliche Bürgermeister und Civilstandsbeamte
Christmann.

Indem ich dem Herrn Bürgermeister Christmann für seine Mittheilung hiermit öffentlich danke, ersuche ich die Zeitungen, welche etwa jene falsche Nachricht aufnahmen, nun auch zur Verbreitung dieser Berichtigung beizutragen.

Dr. Göppert, Prof. der Medizin und Geh. Medizinal-Rath.

Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung die frohe Nachricht, daß meine liebe Frau **Marie**, geb. **Brefeld**, gestern Abend von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden ist.

Breslau, den 21. Dezember 1857.

Maybach,

[5096] königlicher Eisenbahn-Direktor.

Statt jeder besondern Meldung.

Meine Frau **Ottilie**, geb. **Beer**, ist heut Früh 8 Uhr von einem Knaben glücklich entbunden worden. [5379]

Kattowitz, den 20. Dezember 1857.

Kunisch.

Entbindungs-Anzeige.

Heute wurde meine liebe Frau von einem Knaben glücklich entbunden. [5049]

Neisse, den 20. Dezember 1857.

Sowig, Kr.-Ger.-Dep.-Rendant.

Meine ganz unaussprechlich geliebte, und gewiß Allen, die sie kannten, ganz unvergeßliche liebe Frau **Luise**, geborene Freiin **v. Wildungen**, hat heute Morgen um 10½ Uhr, am dritten Tage nach dem Eintritt der Masern, ihr in vieler Hinsicht sehr schwer geprüftes, aber immer pflichtgetreues, unserem Erlöser wahrhaft ergebenes, und vielfach nützliches und wohlthätiges Leben, 60 Jahre weniger 4 Tage alt, nach einer mich 42½ Jahr beglückenden Ehe beendet. Für meinen großen Trennungsschmerz bitte ich um stille Theilnahme. [5363]

Breslau, den 18. Dezember 1857.

Graf **Henckel v. Donnesmarck**, königl. preuß. General-Lieutenant zur allerh. Disposition.

Todes-Anzeige.

Am 18. d. Mts. entschlief unser guter Onkel, der königliche Major a. D., Ritter mehrerer Orden, Herr **v. Ryuarzewski**, 73 Jahre alt. Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen wir dies allen Verwandten und Bekannten ergebenst an. [5056]

Hermsdorf u. K., den 18. Dezember 1857.

Willigmann, Prem.-Lieut. im 7. Landwehr-Regiment, beritt. Gr.-Beamt.

P. Willigmann, geb. **v. Normann**.

Gestern Abend 6¾ Uhr entschlief sanft zu einem bessern Sein, mein theures Weib **Thusnelde**, geborene **Arndt**, am Lungenschlage. Sieben unerzogene Kinder beweinen mit mir in tiefer Trauer Ihr Dahinscheiden. Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigt dies an:

C. Arndt,

[5277] Wirthschafts-Inspektor.

Schmollen, den 21. Dezember 1857.

[5373] Todes-Anzeige.

Nach kurzen aber schweren Leiden entriß uns der unerbittliche Tod gestern Nachmittag um 3½ Uhr unsern Freund, den Schneidermeister und früheren Innungs-Aeltesten, Herrn **Philipp Kucias**, in einem Alter von 49 Jahren. Seine aufopfernde Thätigkeit, mit der er für das Wohl der Innung gewirkt, hat ihm bei uns ein bleibendes Andenken gesichert.

Breslau, den 21. Dezember 1857.

Der Vorstand der Schneider-Innung.

Theater-Repertoire.

Dinstag, den 22. Dezember. 35. und letzte Vorstellung des Abonnements von 35 Vorstellungen. 1) **„Die Gefangenen der Zarin:“** Lustspiel in 2 Aufzügen von W. Friedrich. (Alexis Razimowski, Herr v. Ernest, vom großherzogl. Hoftheater in Darmstadt.) 2) **„Er ist nicht eifersüchtig.“** Schwank in einem Aufzuge von A. Elz. (Baumann, Hr. Hesse.) 3) **„Die Eifersucht in der Küche.“** Komisches Ballet in 1 Akt von B. Müller, arrangirt vom Balletmeister Hrn. Pohl. Musik von H. Meyer.

Mittwoch, den 23. Dezember. Viertes und letztes Gastspiel des Fräul. **Geisthardt**, vom königl. Hoftheater zu Hannover. **„Der Barbier von Sevilla.“** Komische Oper in 2 Akten. Musik von Rossini. (Rosine, Frl. Geisthardt.) Im 2. Akt: Einlage, Arie aus dem „Lotterie-Loos“, gesungen von Frl. Geisthardt. Vorher: **„Der alte Feldherr.“** Heroisches Singspiel in 1 Akt von Karl von Holtei.

Theater-Abonnement.

Für die Zeit vom 2. Januar bis 31. März 1858 ist ein Abonnement, mit Ausschluß des ersten Ranges und des Balkons, eröffnet. Zu diesem Abonnement werden Bons für 2 Thlr. im Werthe von 3 Thlr. verkauft. Diese Bons sind im Theater-Büreau, Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, zu haben.

Dem unbekannten Uebersender der **„Weihnachtsengel“** für arme Schullehrer-Wittwen und Waisen meinen und der Wittwen und Waisen freudigsten und herzlichsten Dank. Gott lohne es! [5086]

Breslau, den 21. Dezember 1857.

Dietrich, Senior zu St. Bernhardin.

Bekanntmachung. [1227]

Bei dem herannahenden Jahreswechsel erklären wir uns abermals bereit, die anstatt der sonst üblichen Neujahrsgratulationen der hiesigen Armen-Kasse zugedachten milden Gaben anzunehmen, und haben wir demgemäß veranlaßt, daß letztere auf dem Rathhause von dem Rathhaus-Inspektor Keßler gegen gedruckte und numerirte Empfangsbescheinigungen angenommen, auch die Namen der Geber durch die hiesigen Zeitungen noch vor Eintritt des neuen Jahres bekannt gemacht werden sollen.

Breslau, den 18. Oktober 1857.

Die Armen-Direktion.

Pensions-Offerte.

Wer für 1 resp. 2 Knaben für Neujahr oder Ostern 1858 die Pension eines **Lehrers** sucht, wo die Knaben stets von **diesem** beaufsichtigt werden, gute **Kost** u. **jede Nachhilfe** erhalten, dem wird eine solche auf seine gefällige Adresse sub W. Z. 123 poste restante Breslau franco empfohlen. [5359]

Stadtverordneten-Versammlung. [5085]

Die ordentliche Sitzung Donnerstag den 24. Dezbr. fällt aus. Der Vorsitzende.

Die Konzerte der konstitutionellen Bürger-Ressource

im Kutzner'schen Saale fallen am 23. und 30. d. M. aus. [5062]

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Lieferung der im Jahre 1858 zur Uniformirung der Beamten erforderlichen

1000 Ellen blaues Tuch besserer und
4650 „ blaues Tuch geringerer Qualität,
500 „ graues Tuch besserer und
10,000 „ graues Tuch geringerer Qualität,
1720 Stück Dienstmützen,
2500 Dutzend große und
625 „ kleine vergoldete Uniformsknöpfe

soll im Wege der Submission ausgegeben werden. Die desfallsigen Bedingungen liegen in unserem Central-Bureau hierselbst täglich in den Vormittagsstunden zur Einsicht aus und können auch abschriftlich gegen Erlegung der Kopialien bezogen werden.

Offerten und Proben sind frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf die Lieferung von Uniformstuch, beziehungsweise Mützen und Knöpfen“

bis zum **28. Dezember 1857, Vormittags 10 Uhr,** an uns einzusenden.

Berlin, den 9. Dezember 1857. [4726]

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Es sind bei diesseitiger Bahn zwei Nachtwächterstellen, in Berlin und eine dergleichen in Sorau, mit 120 Thlr. Gehalt und Natural-Uniform offen. Civilversorgungsberechtigte, denen mit einer solchen Stelle gedient ist, und die das 40ste Jahr noch nicht überschritten haben, können sich hierzu unter Einreichung ihrer Atteste, einschließlich eines Gesundheits-Attestes, melden. Berlin, den 10. Dezember 1857. [4729]

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Von den im III Quartal d. J. im Bereiche der diesseitigen Eisenbahn gefundenen und auf den Güterböden herrenlos zurückgebliebenen Gegenständen liegt ein spezielles Verzeichniß bei unseren Stations-Vorständen zu Berlin, Breslau und Görlitz auf 4 Wochen zur Einsicht aus.

Etwaige Eigenthums-Ansprüche sind innerhalb dieser Frist bei uns geltend zu machen, da nach Ablauf derselben die Gegenstände öffentlich meistbietend verkauft und alle späteren Reklamationen an die Auktionsloosung verwiesen werden müssen.

Berlin, den 14. Dezember 1857. [5057]

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

[4715] **Bekanntmachung.**

Oberschlesische Eisenbahn.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 18. September d. J., nach welcher diejenigen ermäßigten Frachtsätze, welche in unserem Spezial-Kohlen-Tarif bei den Transporten von Steinkohlen nach Breslau, Ohlau, Brieg, Lossen und Löwen nur bei jährlichen Quantitäten von mindestens 9000 Tonnen bestimmt sind, vom 1. Januar k. J. ab bei **allen Sendungen in vollen Wagenladungen von mindestens 30 Tonnen** zur Anwendung kommen, machen wir das betheiligte Publikum darauf aufmerksam, daß in Folge der Aufhebung des bisher bestandenen Rabatts die Kohlenkonsumenten in den oben genannten Orten vom 1. Januar k. J. ab die Oberschlesischen Steinkohlen in Wagenladungen von mindestens 30 Tonnen eben so billig direkt von den Gruben beziehen können, wie bisher die Händler und Empfänger größerer Quantitäten. Für bequeme Abfuhr auf den Bahnhöfen sind die erforderlichen Einrichtungen getroffen.

Breslau, den 8. Dezember 1857.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische u. Posen-Stargarder Eisenbahn.

Die Zahlung der am 2. Jannar 1858 fälligen Zinsen der Stamm-Aktien und Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen und der Stamm-Aktien der Posen-Stargarder Eisenbahn wird erfolgen:

a. in **Breslau** vom 2. Januar künftigen Jahres ab bei unserer Hauptkasse hierselbst:
b. in **Berlin** vom 2. Januar a. pr. bis zum 15. cjusd. mensis bei der Hauptkasse der Diskonto-Gesellschaft daselbst,

täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, Vormittags 9 bis 12 Uhr.

Außerdem werden die Zinsen der Posen-Stargarder Stamm-Aktien in Stettin von dem Bankhause S. Abel jun. ebenfalls vom 2. bis 15. Januar k. J., Sonn- und Feiertage ausgenommen, täglich von 9 bis 12 Uhr, gezahlt werden. [5084]

Breslau, den 20. Dezember 1857.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Wintersaison

in Bad Homburg vor der Höhe.

Die Wintersaison von Homburg bietet den Touristen der guten Gesellschaft alle Unterhaltungen und Annehmlichkeiten, die es seit Jahren in Blüthe gebracht und wodurch es die Höhe errungen hat, welche es jetzt in der Reihe der ersten Bäder einnimmt.

Das prachtvolle Casino, dessen Glanz durch mehrere neu erbaute Säle erhöht wurde, ist alle Tage geöffnet. Die Fremden finden daselbst vereinigt:

1) ein Lese-Kabinet mit den bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, russischen, holländischen Journalen und anderen Zeitschriften. 2) Glänzende Salons, wo das **Trente-et-quarante** und das **Roulette** gespielt wird. 3) Ball- und Konzertsäle. 4) Ein **Café-restaurant**. 5) Einen großen Speise-Saal, wo um fünf Uhr Abends **à la française** gespeist wird. Die Restauration steht unter der Leitung des Herrn Chevet aus Paris.

Die Bank von Homburg gewährt außergewöhnliche Vortheile, indem daselbst das **Trente-et-quarante** mit **einem Viertel Refait** und das **Roulette** mit **einem Zéro** gespielt wird; am **Roulette** findet sogar bei Einsätzen von einem bis fünfhundert Gulden auf die einfachen Chancen das **Zéro** keine Anwendung.

Jeden Abend läßt sich das berühmte Kurorchester von Garbe und Koch in dem großen Ballsaale hören.

Auch während der Wintersaison finden Bälle, Konzerte und andere Festivitäten aller Art statt. Zweimal die Woche werden im japanischen Saale Vorstellungen eines französischen Vaudevilletheaters gegeben.

Große Jagden in weitem Umkreise, enthalten sowohl Hochwild, als alle andere übrigen Wildgattungen.

Bad Homburg ist durch Verbindung der Eisenbahn und Omnibusse, sowie der Post, ungefähr eine **Stunde** von Frankfurt a. M. entfernt. Man gelangt von Berlin in 19, von Wien in 36 Stunden nach Homburg. [2921]

Bekanntmachung. [5067]

In Folge der Abänderungen, welche im Dienste der Peninsular- und Oriental-Kompagnie auf den Linien jenseits Suez nach Bombay und Kalkutta eingetreten sind, wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Abfahrten der Eildampfer von Triest auf der direkten Linie nach Alexandrien mit Beginn des nächsten Jahres, am 11. und 27. des Monats, 10 Uhr Vormittags, erfolgen werden, und zwar in unmittelbarer Verbindung mit der Kalkutta-Linie und in direkter Korrespondenz mit den Linien nach China, den holländischen Kolonien Manilla und Mauritius. Mit denselben Abfahrten wird auch eine indirekte Verbindung mit den Linien nach Bombay und mit jener am 11. des Monats mit der Linie nach Australien geboten.

Triest, den 14. Dezember 1857.

Der Verwaltungsrath der Dampfschifffahrts-Gesellschaft des österr. Lloyd.

Nähere Auskunft in Bezug auf Frachten rc. ertheilt:

C. F. G. Kaerger, Neue Oderstraße Nr. 10.

Oberschlesische Aktien-Gesellschaft Ida-Hoffnungs-Hütte.

Außer dem Herrn Baron v. Durant hat mich inzwischen auch der Herr Regierungsrath Dr. Schüßler beauftragt, seinen Austritt aus dem Verwaltungsrath und der Gesellschaft dem Verwaltungsrathe anzuzeigen. Es ist dies geschehen und wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. [5063]

Gleiwitz, den 20. Dezember 1857. **Bruno Barth.**

Zu **Festgeschenken** sich eignende moderne und geschmackvolle

Gold- und Silberwaaren

empfehle ich einem geehrten Publikum zu sehr billigen Preisen.

Für altes Gold und Silber, Tressen, Goldsorten rc. zahle ich die höchsten Preise.

[5344] **Eduard Joachimssohn**, Blücherplatz Nr. 19.

Im Verlage des Unterzeichneten ist so eben erschienen und durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen: [5058]

W. A. Mozart

von **Otto Jahn.**

Dritter Theil mit Mozart's Bildniß nach Tischbein und drei Notenbeilagen.

Cartonnirt. Preis 2 Thlr. 20 Sgr.

Leipzig, im Dezember 1857.

Breitkopf & Härtel.

Bekanntmachung

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Franz Tschitschke hier, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 7, werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 8. Januar 1858 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 1. Febr. 1858, VM. 10 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst, in einem der drei Termins-Zimmer im 2. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Korb und Fischer zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 10. Dezbr. 1857. [1209]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung. I.

Bekanntmachung. [1179]

In dem Konkurse über das Vermögen des Wein-Kaufmanns Ernst Wendt hier, Schuhbrücke Nr. 72, werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 16. Jan. 1858 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf **den 4. Febr. 1858,** Vorm. 10 Uhr vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Költsch im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 15. April 1858 einschließlich festgesetzt und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 29. April 1858, VM. 11 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Költsch im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Justiz-Rath Weymar und Poser zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 2. Dezbr. 1857.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I

[1191] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Wolff Sulzbach, Karlsstraße Nr. 3 hier, werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 31. Dez. 1857 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 22. Jan. 1858 VM. 9 Uhr vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Schmidt im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Korb und Fischer zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 5. Dezbr. 1857.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Wichtig für Hausfrauen!

Schlesische und Rohrmannsche Cylinder-Waschmaschinen, erfunden von **Rohrmann** in Schlesien, verbessert und vereinfacht durch Dr. **Gall** in Trier, werden fortwährend bei dem alleinigen Fabrikanten **C. B. Krüger**, Ring 1 in Breslau, gebaut und aufs Beste und Billigste verkauft. [4771]

Die **Parforce-** und **Hetz-Jagden** erklärt der Thierschutz-Verein für **keine** Thierquälerei.

[5079] **Mirabile.**

Im Saale zum blauen Hirsch:

Weihnachtsausstellung.

Berühmte Transparent-

Oel-Gemälde

der königlichen Academie zu Berlin.

Hauptmomente des alten und neuen

[5064] Testaments darstellend.

Mit Musikbegleitung.

Jedes Gemälde ist 130 □Fuss gross.

Kassenöffnung 6½, Anfang 7, Ende nach 8 Uhr.

Näheres Tageszettel und Programme.

H. Gerson's Mode-Zeitung.

Zeitschrift für Mode, Industrie, Kunst und Literatur.

Alle 14 Tage 1 Nummer in 2 Bogen gr. 4. mit vielen fein gestochenen Originalbeilagen. Preis nur 1 Thlr. pro Quartal. [5087]

In **Breslau** werden Abonnements darauf angenommen in der

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung

M. Hancke & Co.,

Junkernstrasse 13, neben d. goldn. Gans.

Bekanntmachung. [1228]

Die **Zinsen** der bei der städtischen Sparkasse niedergelegten Kapitalien werden für den Weihnachtstermin d. J. **vom 4. bis 21. Januar 1858,** mit Ausschluß des Freitags, alle Wochentage von 8 bis 1 Uhr und von 3 bis 5 Uhr auf dem Rathhause in dem nach dem alten Fischmarkte zu gelegenen Zimmer der Sparkasse ausgezahlt werden.

Die Sparkassen-Bücher, von welchen ein Verzeichniß der Nummern und Namen vorzuzeigen ist, werden sofort abgestempelt und mit den Zinsen zurückgegeben, weshalb jeder Inhaber eines Buches die Rückgabe desselben im Amtslokale abzuwarten hat. Rückständige Zinsen von Quittungsbüchern per 300 Thlr. bringen keine Zinsen.

Zugleich fordern wir die Eigenthümer der seit Jahren von der Sparkasse verwahrten Quittungsbücher: **Bucksch, Bänsch, Büssert, Gläser, Griebsch, Groß, Lorenz, Materne, Roß, Schauder, Scholz, Tietze, Vater** und **Wuttke** hiermit auf, ihre Ansprüche an dieselben in der Sparkasse geltend zu machen.

Breslau, den 12. Dezember 1857.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

[4995] **Bauholz-Verkauf.**

Dinstag den 29. Dezbr. d. J. Vormittag 10 Uhr werden auf dem Holz-Ablage-Platze, bei dem Bahnhofe Kosel die in den Forst-Revieren der fürstlichen Herrschaften Schlawentzütz, Ujest und Lassowitz-Sausenberg eingeschlagenen kiefernen und fichtenen Bauholz-Stämme, Segel und Segelstangen in ca. 2500 bis 3000 Stämmen bestehend, öffentlich an Meistbietende gegen sofortige baare Bezahlung durch den fürstl. Forstmeister Herrn v. Ehrenstein verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Schlawentzütz, den 18. Dezember 1857.

Fürstlich Hohenlohesche Domänen-Direktion.

Im gräflich Renardschen Gestüte zu Olschowa bei Groß-Strehlitz in Oberschlesien decken folgende Vollblut-Hengste:

Testator, schw. br. H. 11 J. alt, v. Inheritor u. d. Muley-Stute, deren Mutter Bequest v. Election u. d. Legacy, v. Beningbrough-Roxana, v. Sir Peter. (G. St. B. VI. 241).
Derselbe lief in England 30mal und gewann 16mal.
Vollblut zu 10 Frd'or., Halblut 6 Frd'or. und 1 Thlr. i. d. Stall.

Melfi, br. H., 6 J. alt, v. Jason u. d. Mathilde v. Maroon u. d. Juliana, v. Partisan, v, Mango u. d. Zafra, (G. St. B. IV. 515) v. Partisan u. d. Zaida, von Sir Peter — zu 3 Frd'or. und 1 Thl. i. d. Stall.

Wolga, br. H., 12 J. alt, v. Bloomsbure u. d. Witch of Worley Hill v. Velociped u. d. Emma (vide Allg. G. B. I. 293 zu 3 Frd'or. u. 1 Thlr. i. d. Stall.

Fremde Stuten finden mit oder ohne Wärter im Gestüt selbst Aufnahme. Futter wird nach den Marktpreisen berechnet.

Anmeldungen nimmt der Stallmeister Harriers zu Groß-Strehlitz entgegen. [4401]

Auktion herrschaftlicher Equipagen.

Für auswärtige Rechnung werde ich Montag den 28. Dezember d. J. Vormittags von 11 Uhr ab auf dem Platze beim polnischen Bischof (Rosenthalerstraße) [5079]

1. **ein Paar gesunde fehlerfreie Kutschenpferde,**
2. **ein Reitpferd,**
3. **3 moderne wenig gebrauchte Kutschwagen,**
4. **mehrere gute Sättel, Zaumzeuge, Sielen und Kummtgeschirre**

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. **Saul**, Aukt.-Kommissarius.

Im Begriffe auf längere Zeit zu verreisen, habe ich mein Kameral-Amt in Trachenberg bevollmächtigt, alle während meiner bevorstehenden Abwesenheit vorkommenden Geschäfte in meinem Auftrage zu erledigen, wovon ich alle Diejenigen ergebenst benachrichtige, mit welchen ich in Geschäftsverbindung zu stehen die Ehre habe.

Schloß Trachenberg, 18. Dez. 1857.

Herrmann Fürst **Hatzfeldt.**

Heute und morgen: **Großes Konzert** in der **pariser Restaurations-, Wein-, Bier-** und **Konzerthalle, Ring 19,** von der beliebten Familie Meyer aus Wien.

[5065] Anfang 5 Uhr. **B. Hoff.**

So eben ist im Verlage der Friedländer'schen Buchdruckerei in Berlin erschienen und bei Unterzeichnetem zu haben:

Als Verlobte empfehlen sich!

Ein erheiterndes und interessantes **Gesellschaftsspiel** für größere und kleinere Kreise. Am Schluß des Spiels wird durch dasselbe **die Verlobung eines Paares herbeigeführt.**

Preis **10 Sgr.** [5070]

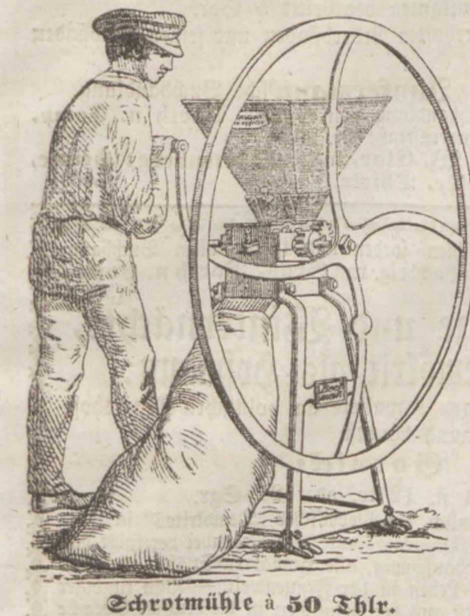
Die ersten 1000 Exemplare wurden in wenigen Wochen fast ausschließlich in Berlin verkauft.

In **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler) Herrenstraße Nr. 20. In **Brieg** durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Fr. Thiele.**

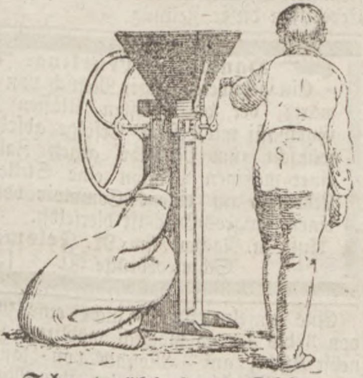
C. Beermann in Berlin, Unter den Linden Nr. 8,

Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei: Vor dem Schlesischen Thore, links am städt. Park, empfiehlt in bester Ausführung:

Stahlschrotmühlen nach Whitmee und Chapman.



Schrotmühle à 50 Thlr.



Schrotmühle à 20 Thlr.

Anwendung: Für jede Art Getreide- und Hülsenfrüchte. — Betrieb: Durch einen oder zwei Menschen. — Gestell: Eisen. — Mahlende Theile: Gehärteter Stahl. — Gewicht: 3 Centner. — Preis: 50 Thlr. — Ertrag: ⅔ Scheffel Schrot in der Stunde bei einer Menschenkraft. — Befestigung: Mittelst dazu gelieferter Schrauben, wodurch der dazu gehörige eiserne Bock an den Fußboden geschraubt wird. — Raum zum Betrieb: 6 Fuß Höhe, 5 Fuß Länge, 4 Fuß Breite. — Stahlschrotmühlen derselben Konstruktion zum Betriebe durch 2 Mann, 4 Scheffel stündlich schrotend, 80 Thlr. — Stahlschrotmühlen derselben Art mit Holzgestell, pro Stunde ¾ Scheffel liefernd. 20 Thlr.

Rüben-Schneidemaschinen nach SAMUELSON. Doppelwirkend.

Anwendung: Für jede Art Rüben und Kartoffeln; nach einer Seite gedreht, schneiden diese Maschinen Würfelschnitte, nach der anderen bewegt, Scheiben. — Betrieb: Mit Schwungrad und Kurbel durch geringe Kraftaufwendung eines Menschen, da eine Schneide nach der andern wirkt. — Gestell: Holz. — Schneidende Theile: Stahl. — Gewicht: 2 Ctr. — Preis: 35 Thlr. — Ertrag: 35 Scheffel Würfel pro Stunde.

Häcksel-Maschinen nach CORNES.

Betrieb: Durch 2 Mann oder Roßwerk. — Schneidende Theile: 3 Messer. — Gewicht: 4 Ctr. — Preis: 70 Thlr. — Ertrag 600 Pfd. Pferdehäcksel oder 1800 Pfund Rinderhäcksel pro Stunde.

Häcksel-Maschinen nach RANSOME.

Betrieb: Durch einen Mann. — Gestell: Eisen. — Schneidende Theile: 2 Messer. — Gewicht: 2 Ctr. — Preis: 36 Thlr. — Ertrag: 200 Pfund Häcksel pro Stunde.

Kartoffelquetschen à 120 Thlr. Malzquetschen à 100 Thlr.

Andere landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe nach den vorzüglichsten Konstruktionen. [4701]

Mit hohem Consens

des Königlich Preussischen Ministeriums belichen!

Von der **Königlich wissenschaftlichen Deputation** für das Medizinal-Wesen zu Berlin approbirt und eines beifälligen Gutachtens gewürdigt.

Von bewährten Autoritäten geprüft und empfohlen:

Persischer Balsam gegen Rheumatismus

wiederholt die ergebene Anzeige, daß ich für den **Königlich Preußischen Staat** den **General-Debit** der

Handlung Eduard Groß in Breslau, Neumarkt 42,

übertragen habe.

L. v. Poser-Nädlitz, Oberst-Lieutenant a. D.

Zur Bequemlichkeit des resp. Publikums sind vorläufig nachstehende Niederlagen errichtet:

In **Kosel** bei Herrn J. G. Worbs. — In **Neisse** bei Herrn Aug. Moecke.
„ **Kreuzburg** bei Herrn Friedr. Kuhnert. — „ **Oels** bei Herrn Ferd. Jüngling.
„ **Frankenstein** bei Herrn Jos. Seifert. — „ **Oppeln** bei Herrn Franz Scholz.
„ **Glogau** bei Herrn Carl Linke. — „ **Schweidnitz** bei Herrn Joh. Spitzer.
„ **Kempen** bei Herrn Schelenz. — „ **Groß-Strehlitz** bei Hrn. Joh. Kempsky.
„ **Liegnitz** bei Herrn F. Hädrich. — „ **Waldenburg** bei Hrn. F. A. Mittmann.

Für die Provinz **Pommern** und **Rügen** unterhält ein Haupt-Depot Handlung Carl Haltermann in **Stralsund**, für Regierungs-Bezirk Preuß. Minden die Handlung M. Lilienthal in **Pr. Minden.** [5093]

Handlung Eduard Groß in Breslau, Neumarkt 42.

Malakoff-Geist,

die Champagner-Flasche 20 Sgr., gepackt wie Champagner, ist wieder angekommen. Diese ergebene Anzeige besonders den Herren Hotel- und Konditorei-Besitzern, welche die alte bekannte, gediegene Waare vergebens suchten. [5074]

Handlung Eduard Groß, am Neumarkt 42.

Kronenleuchter, Wandleuchter, Lederwaaren, englische und deutsche, Ball-Fächer, Reitpeitschen, echt englische,

empfehlen nebst ihrem großen Lager von

Moderateur-Lampen, neuester Konstruktion, zu Fabrikpreisen von 2 Thlr. bis 55 Thlr. pro Stück, und ihrer

reichhaltigen Weihnachtsausstellung

der neuesten englischen, französischen und wiener Galanterie-Gegenstände: [4958]

Gebrüder Bauer,

Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 11.

Zu Weihnachts-Einkäufen

empfiehlt:

Shirting-Herren- und Damen-Hemden, das Stück 18 Sgr. bis 1 Thlr.

Shirting-Oberhemden, das Stück 27½ Sgr., 1 Thlr., 1⅙ Thlr. 1⅓ Thlr. bis 2 Thlr.

Leinene Herren- und Damen-Hemden, das Stück von 20 Sgr. bis 1½ Thlr.

Leinene Oberhemden von nur **gutem Leinen** gefertigt, das Dutzend von 18 Thlr. bis 80 Thlr. [4955]

Eduard Kionka,

Ring Nr. 42, Ecke der Schmiedebrücke.

Zu Weihnachts-Geschenken:

Echte Batisttücher, in höchst **eleganten Cartons,** das halbe Dutzend 2 Thlr., 2½ Thlr. und 3 Thlr., **sind wieder vorräthig.**

Eduard Kionka, Ring Nr. 42. [5060]

Kretschmer's Institut für **Photographie u. Lithographie** Ring 31 und Schuhbrücke 76.

Präsent-Cigarren

in eleganten Büchsen **von 50 Stück Inhalt,** die Büchse zu 20 u. 25 Sgr., angenehme Festgabe

für Herren!

empfiehlt: [4937]

A. v. Langenau,

Schweidnitzerstr. 4, 4, 4, **im grünen Adler.**

Eine Partie [4938]

2 Jahr alte Embalema-Cigarren,

die 100 Stück 1 Thlr. 7½ Sgr., empfiehlt **wahrhaft als schön und sehr preismäßig:**

A. v. Langenau,

Schweidnitzerstr. 4, 4, 4, **im grünen Adler.**

Chokoladen aus Braunschweig,

als: **feine Gewürz-Chokoladen,** das Pfd. 8 und 10 Sgr., **feine Vanillen-Chokoladen,** das Pfd. 10, 12, 15 und 20 Sgr., und mehrere andere Sorten, angenehme Festgabe

!! für Damen !!

bei **A. v. Langenau,** Schweidnitzerstraße Nr. 4, 4, 4, 4, im grünen Adler. [5061]

Der **Ausverkauf** zurückgesetzter **Winterwaaren** wird fortgesetzt. Hierzu **Damen-Chemisetts Kragen u. Aermel.** [5090]

M. Zepler, Nikolaistraße Nr. 81, nahe am Ringe, Eingang mit Nikolaistraße.

Kiefern-Samen

(Pinus sylvestris)

in frischer keimfähiger Waare offerirt den Zoll-Centner zu 52 Thlr. unter Garantie, mit dem Bemerken, daß bei der so spärlich ausgefallenen Ernte baldige Preissteigerungen zu erwarten sind.

F. W. Martin, [5094] Leipzig, Petersstraße Nr. 41.

Gut regulirte Uhren aller Art, empfiehlt unter Garantie guter Werke möglichst billig: die Uhrenhandlung **A. König,** [4784] Blücherplatz Nr. 5.

So eben erschien und ist durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen:

Lagerkatalog des Leipziger Kunst-Comptoirs.

Zweite Abtheilung. Preis 20 Sgr.

Derselbe enthält eine ungewöhnlich reiche Auswahl (circa 3000 Nummern) schöner Blätter von Aldegrever (48), B. u. H. S. Beham (156), Cranach (36), Dürer (246), L. von Leyden (37), Montegno Marc Anton (31), B. van Mecken (13), Potter (54), M. Schön (24), Berghem (22), Both (20), Dietrich (65), Dusart (17), van Dyk und nach ihm (82), Everdingen (61), Claude Lorrain (17), Naiwincx complet, Ostede (108), Pottes (12), Rembrandt (303), van Uden (19), de Olieger (15), Waterloo (206), Zommann (16), Rubens und nach ihm (112), Faithorne (36), B. Falck (26), Hollar (84), Morin (18), Pontius, Bolswert, Vorstermann, L. F. Schmidt (47), Snyderhoef (20), C. Visscher (25) etc. etc., in vorzüglichen Abdrücken. Viele dieser Blätter sind ehemals Zierden berühmter Kabinete wie z. B. von Lord Aylesford, Bernard, Robert Dumesnil, Esdaille, Graf, Fries, de Graaf, Mariette, Fürst Paar, Velstolk etc. etc. gewesen, und es wird hierdurch Kunstfreunden eine seltene Gelegenheit zur Bereicherung ihrer Sammlungen geboten.

In einigen Monaten erscheint ein eben so reichhaltiges Verzeichniss der schönsten Portraitstiche. [4259]

Eau de Cologne

direkt aus Köln empfing soeben echt aus der Fabrik in 5 Qualitäten, wie durch Fakturen-Brief und Eisenbahnschein nachgewiesen werden kann: [5075]

das große Flacon 15 Sgr., per Dutzend 5 Thaler,
das große Flacon 14 Sgr., per Dutzend 4 Thaler,
das große Flacon 10 Sgr., per Dutzend 3½ Thaler,
das große Flacon 7½ Sgr., per Dutzend 2½ Thaler,
das kleine Flacon 2½ Sgr., per Dutzend 24 Sgr.

Handlung Eduard Groß, in Breslau, Neumarkt Nr. 42.

Frische Bratwurst zu Karpfen

empfiehlt von heut ab zu dem bevorstehenden **Weihnachts-Abend** [5374]

G. Macke, Wurstfabrikant, Schmiedebrücke Nr. 20, im Nußbaum.

Zur Servirung der Tafeln zum Feste empfiehlt als Hauptstücke farcirte und dekorirte Schweinsköpfe mit Pistacien, oder Admiral Tom Pouce, das Stück zu 6 bis 7 Pfund,

C. F. Dietrich,

Pasteten- und Wurst-Fabrikant, Schmiedebrücke Nr. 2. [5078]

Frische, so wie auch geräucherte **Bratwürste,** nach Frankfurter Art, empfiehlt zu Karpfen die Pasteten- und Wurst-Fabrik des [5077]

C. F. Dietrich, Schmiedebrücke Nr. 2.

Zimmer-Aquarien,

schön ausgestattet und belebt durch Goldfische und Wasserpflanzen, empfiehlt: [5380]

Moritz Wentzel, Ring Nr. 15.

Schottische Sophateppiche von 2 Thl.,
Englische dergl. von 9 Thl.,
8/4 breite dauerhafte **Fußdecken** von 8½ Sgr.
und wollene **Pferdedecken** von 1⅙ Thl. an,

so wie **Tischdecken** und **Reisedecken** empfehlen in größter Auswahl:

[4890] **Gustav Cornel und Comp.,** Ring (Naschmarktseite) Nr. 54.

Empfehlende Erinnerung

zur bevorstehenden Weihnachts-Saison!

der seit fast 22 Jahren

in Berlin, Paris, London, New-York

rühmlichst bekannten

Toilette-Artikel

vom Chemiker Carl Kreller.

Mailändischer Haarbalsam oder **Haar-Pommade,** das große Flacon 1 Thlr., das mittlere 17½ Sgr., das kleine 10 Sgr.

Indischer Räucher-Balsam zu 4 Sgr. und 8 Sgr. das Glas.

Duft-Essig à Flacon 6 Sgr.

Feinste flüssige Schönheits-Seife zu 12½ Sgr. und 7½ Sgr.

Eßbouquett von unvergleichlichem Wohlgeruch, zu 4, 8 und 16 Sgr.

Eau de mille fleurs zu 5 und 10 Sgr.

Extrait Eau de Cologne triple von hervorragender Qualität (wird überall dem besten kölner Fabrikat vorgezogen), zu 7½ und 12½ Sgr.

Essence of Spring-Flowers (Frühlingsblüthen-Essenz), das köstlichste aller bis jetzt existirenden Parfüms, zu 8 und 16 Sgr. [5091]

Alleinige Haupt-Niederlage für Schlesien:

Handlg. Eduard Groß in Breslau, Neumarkt 42.

Zum nahen Feste empfehle ich außer den schönsten [5320]

Spiegel-, Lachs- u. Schuppenkarpfen,

ganz besonders auch frische Seezander, Welse, Hechte, Forellen, Silberlachse und

Ostsee-Aale,

in allen Größen, sowie noch andere beliebte frische Seefische, von denen fortdauernd wöchentlich 2 bis 3mal erneuete Sendungen eintreffen, und zwar zu möglichst billigen Preisen.

Gustav Roesner, Fischmarkt Nr. 1 u. Wassergasse Nr. 1.

Hôtel d'Angleterre in Berlin,

Platz an der Bauschule Nr. 2. [4026]

Der Unterzeichnete erlaubt sich einem hohen Adel und geehrten reisenden Publikum sein ganz neu erbautes, mit dem größten Comfort ausgestattetes Hôtel bestens zu empfehlen.

Rud. Siebelist.

Brahmapootra: zwei Hühner, und **weiße Cochinchina:** ein Hahn und zwei Hühner werden **zu kaufen gesucht.** Beschreibung und Preise sub E. A. P. No. 3 poste restante Dresden. [5354]

Neue Spiele und Ankleidefiguren

für Knaben und Mädchen empfiehlt die Papierhandlung von J. Stein, Schuhbrücke Nr. 76.

Großstühle und Damen-Fauteuils

empfiehlt zu Weihnachts-Geschenken in großer Auswahl zu den möglichst billigen Preisen: [5366] **C. Seppe,** Reuschestraße 24.

Gasäther,

Gasäther-Sparlämpchen empfiehlt, **Photadyl** und **Camphin,** nebst den beliebten

[4848] **C. F. Capaun-Karlowa,** am Rathhause Nr. 1 (alter Fischmarkt).

Eine große Auswahl der schönsten und feinsten **Zuckerwaaren, Marcipane,** feine **Desserts,** so auch niedliche Makronenhäuser, ein schönes Geschenk für Kinder sich gut eignend, empfiehlt die Konditorei Nikolaistraße Nr. 79.

[4966] **A. Patschowsky.**

Wintergarten.

Heute Dinstag den 22. Dezember:
Gesang- und Zither-Konzert
des Isarthaler Alpensänger-Quartetts
P. Lang u. G. Wolfsteiner 2c.
Das Programm wird an der Kasse ausgegeben.
Das Streich-Quintett spielt täglich.

Vorläufige Anzeige.
Café restaurant
Sonnabend, den 26. Dezbr.,
am zweiten Weihnachtsfeiertage,
Redoute.

Wendt's Weinhandlung.

Die Lokalitäten der Wendt'schen Weinhandlung, Schuhbrücke 72, sind vom 1. Januar ab, anderweitig zu vermiethen. Hierauf Reflettirende erfahren bei dem Verwalter der Masse und dem Hauseigenthümer, Herrn **C. Kölling,** Elisabetstraße Nr. 1, das Nähere. Bemerkt wird hierbei, daß die Bedingungen höchst civile sind, die dem Uebernehmer eine sichere Existenz in Aussicht stellen. [4855]

Kalk-Offerte!

Während der Wintermonate des Jahres 1858 offerire ich an größere Abnehmer **den Scheffel Stückkalk loco Ofen mit 4½ Sgr.** und wird dabei stets auf ein ausnehmend reichliches Maß gesehen.

Eine Anpreisung dieses in meinem seit mehreren Jahren bestehenden und in fast ununterbrochenem Betriebe erhaltenen Rumfordschen Ofen gebrannten Kalks, enthalte ich mich völlig, da ich die Ueberzeugung habe, daß derselbe sich sein Lob selbst überall verdienen wird. So viel will ich jedoch — zur Vermeidung von Mißverständnissen — bemerken, daß der von den tarnauer Kalkhändlern zum Verkauf geführte Kalk seit mehreren Jahren größtentheils nur aus meinem Rumfordschen Ofen bezogen wird. — **Frischen Düngerkalk** verkaufe ich am Ofen den **Scheffel mit 1 Sgr.** und sind zu diesem Preise beliebige Quantitäten zu haben. [5053]

Gr.-Stein bei Gogolin, den 19. Dez. 1857.
A. Scharff.

Schreibmappen,
Albums,
Poesiebücher,
Gedenkbücher,
Reise-Schreibzeuge,
Papeterien,
Reisszeuge,
Tuschkasten,
Vorlegeblätter
für Zeichner,
Arbeitskästchen,
und noch viele zu [5080]
Weihnachtsgeschenken
geeignete Gegenstände empfiehlt
die **Papierhandlung** von
F. Schröder,
Albrechtsstrasse 41.

Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,**
Schmiedebrücke 50.

Geld! Geld!
12,000 Thlr., zweimal 6000 Thlr., 5000 Thlr., 4000 Thlr., dreimal 3000 Thlr., zweimal 2000 Thlr., zweimal 1500 Thlr., 800 Thlr. und zweimal 600 Thlr. werden gegen vollständige Sicherheit von pünktlichen Zinsenzahlern gesucht.

Ein adeliger Rittergutsbesitzer in Oberschlesien sucht gegen hypothekarische Sicherheit ein Darlehn von 2—3000 Thlr. bei pünktlicher Zinsenzahlung.

Ein Guts-Pächter wünscht ein Kapital von 2000 Thlr. auf 2 Jahre gegen gute Zinsen zu erhalten, und bietet außer einem Schuldschein über das empfangene Kapital, noch zur Sicherung des Kapitalisten eine Lebensversicherung über 4000 Thlr. an, wünscht das Geld aber bis spätestens den 1. Januar 1858 zu erhalten.

Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,**
Schmiedebrücke 50. [5088]

Zu Weihnachtsgeschenken
für Raucher,
empfehle ich mein sehr **reichhaltiges** und **bestsortirtes**
Cigarren-Lager
einer geneigten Beachtung.
[4809] **Julius Stern,**
Ring Nr. 60, Ecke Oderstraße.

Bettdecken,

das Paar 1¾ Thlr., 2 Thlr., 2¼ Thlr., das Stück, **Piqueedecken,** von 2 Thlr. bis 10 Thlr., empfiehlt in schöner preiswürdiger Waare:
Eduard Kionka,
Ring Nr. 42. [4956]

Oelgemälde-Auktion.

Heut Dinstag den 22. Dezember lasse ich 30 Stück neue Oelgemälde in dem Gasthofe znm goldenen Löwen (Schweidnitzer- und Junkernstraße-Ecke) von 10 Uhr ab, verauktioniren. [5073]
F. Karsch.

Cigarren-Preis-Courant

mit Rabatt-Marken.

	1000 St.	100 St.
La Salvadora . .	5 Thlr.	16 Sgr.
El Montijo . . .	6⅓ Thlr.	20 Sgr
Die beliebte Holl. Portorico	10 Thlr.	30 Sgr
El Aguiala . . .	11⅓ Thlr.	35 Sgr
La Morenita . . .	12⅔ Thlr.	40 Sgr
Napoleon II. . . .	16 Thlr.	50 Sgr
Napoleon I. . . .	18 Thlr.	55 Sgr
Londres III. . . .	10⅔ Thlr.	33 Sgr.
Londres II. . . .	14 Thlr.	45 Sgr.
Londres I.	16⅔ Thlr.	50 Sgr.

Diese 10 Sorten empfiehlt als sehr **preiswürdig** und **abgelagert** die Tabak- und Cigarren Handlung [4266]
Simon Königsberger,
Reusche-Straße Nr. 2, im goldenen Schwert.

Eßpuppen,

sowie die feinsten und neuesten **Spielwaaren** in reichster Auswahl empfiehlt: [4653]
Th. Hofferichter,
Junkernstraße, gegenüber dem Hotel zur goldnen Gans, und Ohlauerstraße Nr. 40.

Zum Weihnachtsfeste

empfiehlt gute schmackhafte **Striezel in allen Größen** die **Mittmann'sche Bäckerei,** Nikolaistr. Nr. 71. [5362]

Aus Offenbach

empfing ich die **neuesten** und **sehr elegant gearbeiteten Lederwaaren,** als:
Brieftaschen,
Cigarrentaschen,
Portemonnaies,
Albums,
Schreibmappen 2c.
und empfehle dieselben zu den **billigsten** Preisen. [5072]
Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2.

Für 20 Sgr.

ein billiges, nützliches Weihnachtsgeschenk:
Haushaltungs-Buch,
gedruckt und liniirt,
zum Einschreiben für alle Tage, bei
Julius Hoferdt und Comp.,
Ring Nr. 43, [4795]
Schweidnitzerstraße Nr. 48.

Milchverkauf.
Täglich frische unverfälschte Milch, wie sie von der Kuh kommt, vom Dominium Schösnitz bei Kanth, ist zu haben bei **E. Dittrich,** Malergasse 11. [5181]

Wachsstöcke,

künstlich dekorirte und glatte, bunte, weiße, gelbe, **eigener Fabrik zu Fabrikpreisen,** empfehlen: [4092]
Price u. Co.,
Schweidnitzerstr. 51, zur „Stadt Berlin".

Feinste
Apollo- und Stearin-Kerzen,

prima, secunda und tertia, habe sehr billig abzulassen, und empfehle besonders
die Weihnachtskerzen,
28 und 40 Stück auf das Pfund, einer gütigen Beachtung.
C. W. Schiff,
[5059] Neuschestraße 58/59.

Frische böhm. Speck-Fasanen

erhielt soeben und empfiehlt [5365]
R. Koch, Wildhändler, Ring Nr. 7.

Schönste fette
Steyersche Präsent-Kapaunen und geräuch. Silberlachs

empfiehlt billigst: [5376]
J. B. Tschopp u. Cp.,
Albrechtsstraße Nr. 53.

Sehr billiger Ausverkauf!
Puppen, Shawls,
Bukskinhandschuhe [5076]
bei
Albert Fuchs,
Schweidnitzerstraße 49.

Aufforderung!

Fräulein **Caroline Neumann,** welche sich in letzterer Zeit in Mikultschütz bei Beuthen bei dem Wirthschaftsbeamten Meridies und dann in Falkenberg aufgehalten hat, wird hierdurch aufgefordert, mir ihren gegenwärtigen Aufenthaltsort baldigst anzuzeigen.
[5055] **Carl Günther** in Ohlau.

Ein mit Maschinenführung vertrauter, mit guten Attesten versehener **Brennmeister** sucht vom 1. Januar ab ein anderes Unterkommen. Frankirte Offerten unter A. Z. 44 befördert die Expedition dieser Zeitung. [5052]

Handlungs-Lehrling.
Ein gebildeter junger Mensch von auswärts, der die höchsten Klassen eines Gymnasii mit bestem Erfolge absolvirte, wünscht zum Neujahr gegen Zahlung einer mäßigen Pension eine Stelle als Lehrling auf einem Comptoir oder in einem Engros-Geschäft hierselbst.
Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,**
Schmiedebrücke 50. [5089]

Eine einzelne Dame sucht eine Wohnung von 3 bis 4, wo möglich möblirten Zimmern nebst Küche, auf 3 Monate von Januar ab. Hierauf Reflektirende wollen ihre Mittheilung Schmiedebrücke 38 par terre gef. abgeben. [5358]

Ein gebildeter junger Mann, der sich schon längere Zeit bei der Landwirthschaft befindet, sucht eine Stelle auf einem größeren Gute Oberschlesiens als Volontair. Pension wird gezahlt. Adresse poste restante R. S. Nimptsch. [4927]

Ein solider junger Mann, der mit der Buchführung vertraut ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen zum Neujahr eine Stelle in einem Comptoir. Gefällige Offerten erbittet man unter der Chiffre z. Z. 300 durch die Expedition dieser Zeitung. [5361]

Ein Mann gesetzten Alters, welcher eine gute Hand schreibt und der französischen Sprache mächtig ist, sucht eine Stelle als Copist. Adresse: C. A. poste restante Breslau. [5368]

Eine zuverläßige Krankenpflegerin ist zu erfragen Heilige-Geiststr. Nr. 14b, eine Treppe hoch. [5375]

Kompagnon-Gesuch. [4881]
Eine im vollständigen Gange befindliche Maschinen-Bau-Anstalt, deren gute Rentabilität nachgewiesen werden kann, sucht einen Kompagnon, welcher 8 bis 10,000 Thlr. einzahlen kann. Offerten werden unter J. C. Chiffre H. G. G. 15 poste restante Breslau erbeten,

---

Börsen-Bücher

mit An______ Von______
Verschluss-
resp. Engagements-Bücher
sind wieder auf Lager.
Die Contobücher-Fabrik
Julius Hoferdt u. Comp.

Echt amerikanische
Bleistiftspitzer,

das Stück 5 Sgr., empfiehlt:
F. Schröder,
[5082] Albrechtsstrasse 41.

Noch ist es Zeit,

ein schönes Rittergut bei Ratibor, C. O. U., mit 1400 Mrg. brillantem Weizenboden, inkl. 150 Mrg. prachtvoller Wiesen, schönem Vieh- u. brillantem Baustande, vortheilhaft zu kaufen durch den Güter-Negocianten **Ernst,** Ring Nr. 40. [5372]

Für 15 Sgr.

eine Büchertasche mit der bekannten und brauchbaren Füllung empfiehlt
die **Papierhandlung** von
F. Schröder,
[5081] Albrechtsstrasse 41.

Heute Dinstag frische **Blut- und Leberwurst** bei [5360]
C. Küntzler, Kupferschmiedestr. 12.

Schles. Gebirgsleim,

sehr schön klar und von vorzüglicher Bindekraft, offeriren zu herabgesetztem Preise: [5356]
Junck und Cp., Nikolaistr. Nr. 71.

Schreib- und Zeichnenbücher,
Schreibzeuge und Federkasten,
Reißzeuge und Zeichnenmappen,
Papeterien in größter Auswahl,
Brieftaschen und Cigarren-Etuis,
Portemonnaie's, Notizbücher,
und feine Eisengußwaaren [5316]
empfehlen als passende Weihnachtsgeschenke:
G. Michalowicz's Nachfolger,
Papierhandlung, Schmiedebrücke Nr. 17.

Eine Auswahl Billards,

so wie alle Sorten neu konstruirter Kegelbahnen, empfiehlt die Billardfabrik von [5032]
A. Wahsner, Nikolaistraße Nr. 27.

Champagner,

(Schreider-Etiquet), die Flasche 1¼ Tlr., bei
Eduard Sperling,
[5033] Kupferschmiedestraße Nr. 9.

Zu den herannahenden hohen Feiertagen empfehlen wir das in unserm Verlage erschienene Gebetbuch:

Jesus meine Liebe
im allerheiligsten Altarssakramente.

Ein vollständiges **Gebet-** und **Erbauungsbuch** für katholische Christen **jeden Standes;** vorzüglich für alle **treue Verehrer Jesu** im **hh. Altars-Sakramente,** insbesondere als **Anleitung** zum **würdigen Empfange** der **heiligen Kommunion.**

Dies Gebetbuch, welches in neunter Auflage erschien, ist auf milchweißem, kräftigen Papier gedruckt und 520 Seiten stark. Preis 10 Sgr.; feine Ausgabe mit drei Stahlstichen und farbigem Titel 15 Sgr. Dasselbe Buch in grober Schrift 15 Sgr.; für junge Leute und Erstkommunikanten bearbeitet 5 Sgr.

Alle drei Ausgaben sind auch in dauerhaften Lederbänden und feinen Einbänden mit Goldschnitt zu beziehen.

Paderborn, im Dezember 1857. **Junfermann'**sche Buchhandlung.
Zu beziehen in **Breslau** durch die Sort.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20.
In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.** [5069]

Bei J. Scheible in Stuttgart erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhdlg. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [5097]

Fröhliche Sommertage und Winternächte, oder der Polnische Demokrit als Hofmann:

schwankenhafte Unterhaltungen der lustigen Kavaliere am polnischen Königshofe unter Sigismund August.

Von Lucas Gornicki.

1857. — 560 Seiten. 1 fl. 12 kr. oder 21 Sgr.

Durch und durch humoristisch und ergötzlich, ein Weber'scher „Demokritos" in nuce und ein heiteres Seitenstück zu Brantome's „Dames galantes"! Nebenbei vereinigt das lustige Buch allen Eulenspiegel- und Münchhausenwitz, alle Hofnarren-Späße, alle satyrischen und pikanten Aeußerungen über das Leben in der Frauenwelt. — Von kundiger Hand ist das Werk des berühmten Verfassers aus der polnischen in die deutsche Sprache übertragen als ein Vademecum für unerschöpflichen Scherz!

In **Brieg:** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedr. Thiele.**

Hyacinthen, in allen Farben, bald blühend, und schöne **Blattpflanzen** auf Blumentische, sind zu haben Lehmdamm 4 d. [5371]

Eine Auswahl neuer und gebrauchter Flügel steht zum billigen Verkauf Ring 52.

Rapstaschen werden zu kaufen gesucht durch den Getreidehändler Schubert. Zu erfragen während der Marktstunden auf dem Neumarkt von 8—10 Uhr. [5370]

Neue Flügel von Kirschbaum und Mahagoni von guten Ton stehen billig zum Verkauf Neumarkt Nr. 26, 1. Etage. [5367]

[5365] **Kleine Sammlungen** in- und ausländischer **Schmetterlinge** verkauft sehr billig **F. Nebel,** Hummerei 24.

Neutomysler Hopfen

ist zu verkaufen [5326]
im „Polnischen Bischof", Oder-Vorstadt.

Roßhaarröcke,

als Weihnachtsgeschenk,
welche jede Façon Reifröcke ersetzen und für sorgfältige Naht stets garantirt wird, sowie
Reifröcke von 25 Sgr. an,
empfiehlt unter Garantie: [5293]
C. E. Wünsche,
Ohlauerstraße 24 u. 25.

Reine gut gesponnene und gesottene
Grollhaare zu Polstern,

so wie gesponnene **Roßhaare zu Preßtüchern** empfiehlt
C. E. Wünsche,
[5294] Ohlauerstraße 24 u. 25.

Schaf-Verkauf.

Das Dominium **Simmenau** (Kreis Kreuzburg) offerirt 300 Stück Brack-Muttern zum Verkauf.
Die Uebergabe erfolgt nach beendeter Schur.
Das Wirthschafts-Amt. [4923]

Eingetretener Verhältnisse wegen ist in der Nähe von Rawicz eine Pacht von mehr als 400 Morgen des besten Bodens unter günstigen Bedingungen sogleich zu übernehmen. Näheres Ohlauer-Stadtgraben Nr. 23. [5353]

Das Dominium Dombrowka bei Krappitz sucht einen mit guten Zeugnissen versehenen cautionsfähigen **Ziegelmeister.** Die Anstellung kann sofort oder von Ostern 1858 ab erfolgen.

Chat. d'Iquem,
Chat. Larose,
Rüdesheimer 1848er.

Aus einem Nachlaß ist mir eine Partie echter Franz-, Roth- und Rheinwein zum sofortigen Verkauf, die Flasche 16½ Sgr. (also noch unterm Kostenpreise) übertragen worden. Die Flaschen werden mit 1 Sgr. berechnet. [5357]
Junck & Comp., Nikolaistr. 71.

Fünf gefundene Schlüssel kann der Verlierer abholen Meßgasse 6 beim Oekonom Krause.

Die von dem Dom. Weichnitz, Kreis Glogau, für dieses Jahr zum Verkauf gestellten **Böcke** sind bereits verschlossen. [5050]
Das Wirthschafts-Amt.

Großer Filzschuh-, Muff- und Manschetten-Ausverkauf, Bischofsstr., Stadt Rom, in der Weißwaaren-Handlung. [5364]

Zu einer Tischlerwerkstatt [5323] eignend, ist ein Lokal von 62 Fuß Länge und 22 Fuß Breite, sehr hell und trocken, zu vermiethen und Ostern k. J. zu beziehen. Näheres beim Wirth, Schwerdtstraße 1, zu erfragen.

Ein Zimmer mit Kabinet ist sofort oder zum 1. Januar zu beziehen Katharinen-Straße 19, 2 Stiegen. [5378]

---

33 König's Hôtel garni 33
33 Albrechtsstraße **33,**
dicht neben der kgl. Regierung,
empfiehlt sich ganz ergebenst.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.
Breslau, am 21. Dezember 1857.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	65— 69	61	53—57	Sgr.
dito gelber	62— 65	59	52—56	"
Roggen . .	42— 43	41	39—40	"
Gerste . . .	41— 42	40	34—35	"
Hafer . . .	32— 34	31	28—29	"
Erbsen . .	60— 66	56	50—54	"

Kartoffel-Spiritus 6⅔ G.

19. u. 20. Dezbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"11'''21	27"10'''76	27"10'''61
Luftwärme	— 3,6	— 4,2	+ 0,4
Thaupunkt	— 6,4	— 7,8	— 1,7
Dunstsättigung	77pCt.	70pCt.	82pCt.
Wind	SW	SO	SO
Wetter	heiter	heiter	wolkig

Breslauer Börse vom 21. Dezember 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		110¼ B.
Poln. Bank-Bill.		85⅙ G
Oesterr. Bankn.		95⅚ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	98⅓ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	98⅓ B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	98⅓ B.
dito 1856	4½	98⅓ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	110¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	82⅜ B.
Bresl. St.-Obl. .	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb	4	97½ B.
dito dito	3½	82⅔ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	84[illegible] G.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	93¾ G.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	93¾ G.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	95 G.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr	4	89 G.
Posener dito	4	87¾ G.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. .	4	82¼ G.
dito neue Em.	4	82¼ G.
Pln. Schatz-Obl.	4	78¼ G.
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	76¼ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	80¼ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	114¾ B.
dito Prior.-Obl.	4	84 G.
Köln-Mindener .	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb	4	46¼ B.
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger .	4	46¼ B.
Neisse-Brieger .	4	70¾ B.
Ndrschl.-Märk. .	4	—
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	141¼ B.
dito Lt. B	3½	132¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	84½ G.
dito dito	3½	73¾ G.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	44¼ G.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito Prior. . . .	4½	—
Minerva	5	75¾ G.
Schles. Bank . .		75¼ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em.	4	102 B.
Oberschl. III. Em.	4	129[illegible] B.
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	67½ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141¼ B. Hamburg kurze Sicht 152[illegible] B. dito 2 Monat 149½ G. London 3 Monat 6. 18[illegible] B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79 B. Wien 2 Monat 93⅚ G. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.